191. Donnerstag den 18. August 1859. 191.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Appellationsgerichtsrath Schmidt zu Insterburg in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Posen zu versetzen; ferner dem Geheimen Oberfinanzrath Geim im Finanzministerium die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse vom herzogl. anhaltischen Gesammt-Hausorden Albrechts des Bären; so wie dem Geheimen Rechnungsrath Bloem im Finanzministerium zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Dr. Pegert in Angermünde ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Beskow und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Beskow ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur des Ingenieurkorps und der Festungen, v. Brese-Winiary, von Breslau; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen Hofe, von Le Coq, aus Karlsbad; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor v. d. Reck, aus Schlesien.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Eichmann, nach Köln; der Wirkliche Geheime Oberfinanzrath und Direktor der Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen im Finanzministerium, Horn, nach Karlsbad.

Das 30. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5103 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, betr. die Anwendung der Allerhöchsten Ordre vom 3. Mai 1821 wegen Annahme von Staatsschuldscheinen als depositalmäßige Sicherheit auf die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Mai 1856 und des Allerhöchsten Erlasses vom 23. März 1857 zum Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter und der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn, mit Einschluß der Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Berlin bis Frankfurt aufgenommene Staatsanleihe von 7,680,000 Thlrn. und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuldverschreibungen; unter Nr. 5104 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, betr. das Verfahren bei der Konzessionirung und Zulassung von Versicherungsgesellschaften; unter Nr. 5105 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, betr. die Genehmigung des Beschlusses des Engeren Ausschusses der Märkischen Kreditverbundenen wegen Aufnahme und Ausfertigung der nach §. 4 des Regulativs vom 15. März 1858 auszustellenden Urkunden Seitens der Syndiken des Kredit-Instituts; unter Nr. 5106 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli 1859, betr. den Tarif zur Erhebung der Schifffahrtsabgaben in der Stadt Elbing; und unter Nr. 5107 die Bekanntmachung über die unterm 11. Juli 1859 erfolgte Bestätigung des Statuts der Letmather Brückenbau-Aktien-Gesellschaft, vom 30. Juli 1859.

Berlin, den 18. August 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 120. k. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 14,110; 2 Gewinne zu 4000 Thlrn. fielen auf Nr. 7974 und 52,920; 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 2066 und 18,632; 2 Gewinne zu 600 Thlrn. auf Nr. 31,590 und 76,553; 1 Gewinn von 200 Thlrn. fiel auf Nr. 7700 und 4 Gewinne zu 100 Thlrn. fielen auf Nr. 564, 21,771, 58,857 und 88,781.

Berlin, den 17. August 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 18. August. Das heutige Morgenbulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Se. Majestät haben auch diese Nacht einen ruhigen und erquickenden Schlaf gehabt, dessen Einfluß auf den Kräftezustand nicht zu verkennen ist.

Sanssouci, 18. August 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. **Grimm**. Dr. **Boeger**.

(Eingegangen 18. August, 12 Uhr 45 Min. Nachm.)

Paris, Mittwoch, 17. August Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Florenz vom gestrigen Tage votirte die Nationalversammlung einstimmig mit 168 Stimmen die Unmöglichkeit der Lothring'schen Dynastie für Toscana. Mehrere Deputirten stellten den Antrag: Die Nationalversammlung möge erklären, daß es der feste Wille Toscana's sei, einen Theil des starken Königreichs Italien unter dem Scepter des Königs Victor Emanuel zu bilden.

Paris, Mittwoch, 17. August Abends. Der Kaiser empfing gestern den Herzog Ferdinand von Toscana, welcher incognito hier angekommen ist. Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute um 8 Uhr nach den Pyrenäen.

Bern, Mittwoch, 17. August Vormittags. Gestern Abends 6 Uhr ist die Kaiserin Mutter von Rußland hier eingetroffen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Zürich hat gestern Mittags 1 Uhr eine anderthalbstündige Konferenz zwischen den französischen und östreichischen Abgeordneten stattgehabt.

Bern, Mittwoch, 17. August Nachmittags. Hier eingetroffene Berichte aus Zürich versichern, daß Oestreich es verweigere, mit Sardinien zu konferiren, und Sardinien es verweigere, etwas von der östreichischen Staatsschuld zu übernehmen.

(Eingeg. 18. Aug. 7 Uhr Vorm.)

CH Posen, 18. August.

Vor Kurzem haben wir es als eine erfreuliche Erscheinung begrüßt, daß der zu Villafranca improvisirte Friede keineswegs den überall auf heimischem Gebiete laut werdenden Wunsch nach einer kräftigeren Machtentwickelung Deutschlands zum Schweigen gebracht hat. Es schien uns angemessen, das berechtigte Streben des vaterländischen Geistes zunächst auf gewisse Ziele hinzulenken, welche, ohne gewaltsame Krisis erreichbar, der Sicherheit und der Würde Deutschlands schon einige Bürgschaften bieten und die unerläßliche Vorbedingung einer weiteren gedeihlichen Entfaltung bilden. Zuerst hatten wir eine Ergänzung der Wehrmittel unseres Vaterlandes durch Herstellung einer deutschen Flotte von ansehnlicher Stärke in das Auge zu fassen. Heute kommen wir auf einen zweiten, noch wichtigeren Punkt, nämlich auf die Maaßnahmen, welche erforderlich sind, um in den Zeiten ernster Gefahr eine energische und einheitliche Leitung der Gesammtkräfte des deutschen Bundes zu sichern.

Ueber das Bedürfniß einheitlicher Leitung in allen Fällen, wo Deutschland mit Waffengewalt zur Wahrung seines Gebietes oder seiner Rechte aufzutreten hat, brauchen wir wohl keine ausführliche Beweisführung anzutreten. Die Erfahrung hat zur Genüge gelehrt, daß selbst die Zahl und die Trefflichkeit der Truppen nicht den Mangel eines mit der nöthigen Machtvollkommenheit bekleideten Oberbefehls zu ersetzen vermögen. Die Reichsarmee, die verfassungsmäßige Schutzwehr des weiland deutschen Reiches, war ihrer Zerfahrenheit und Untüchtigkeit wegen zum Spott für Europa geworden, und aus einer näheren Vergangenheit ist im frischen Gedächtniß, wie vor der genialen Kriegsführung des einen Napoleon die ungeheuren Streitkräfte seiner vereinten Widersacher lange Zeit zu Schanden wurden. Als der deutsche Bund geschlossen wurde, da war man allerdings bemüht, zur Abwehr ähnlicher Mißstände geeignete Vorkehrungen zu treffen. Man schuf eine Bundes-Kriegsverfassung, welche in Betreff der zu stellenden Truppen und der zu bildenden Heereskörper, wie in Bezug auf Berufung eines Bundesfeldherrn bestimmte Normen vorschreibt. Indessen war bei allen diesen Anordnungen vorzugsweise auf die Souveränetät der einzelnen Bundesglieder Rücksicht genommen, während man vergaß, daß die Sicherheit des Ganzen die nothwendige Grundlage für den Bestand der Einzelstaaten sei. Man gab der Versammlung die Befugniß, den Befehlshaber der Bundesstreitkräfte zu ernennen, denselben als ihren Beamten in Eid und Pflicht zu nehmen und in allen seinen Operationen zu überwachen, und im Großen und Ganzen die Oberleitung jedes Krieges in ihrer eigenen Hand zu behalten. Wenn man hier der an Macht und Ansehn hervorragenden Stellung der beiden deutschen Großmächte keinen besonderen Vorrang einräumte, so geschah dies vielleicht in der Voraussicht, daß naturgemäß das Recht der Stärke seinen herrschenden Einfluß geltend machen und die Nebenbuhlerschaft zwischen Preußen und Oestreich ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte herstellen werde. Die Voraussetzung mag im Allgemeinen richtig sein; doch ist nicht genügend beachtet, daß schon die Langwierigkeit des Verfahrens den nothwendigen Schutzmaaßregeln einen Theil ihres Erfolges raubt und daß mancherlei Umstände die Bürgschaften beeinträchtigen können, welche das Gleichgewicht zwischen den beiden deutschen Großmächten der Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes bietet. Die jüngsten Ereignisse haben grade diese Mängel der Bundeskriegsverfassung bloßgelegt und mahnen zur schleunigen Abhülfe.

Der Krieg, an den Ufern des Ticino begonnen, war schon hart an die Grenzen Deutschlands gerückt und Preußen hatte schon den größten Theil seiner Wehrkräfte aufgeboten, um der Napoleonischen Diktatur entgegenzutreten: da war der deutsche Bund noch in Ungewißheit darüber, ob dem von allen Stimmen bezeichneten Oberfeldherrn die Leitung der vereinten Streitkräfte unter den von ihm selbst gestellten Bedingungen zu übergeben sei. Es stand aber die östreichische Ansicht der preußischen entgegen, und der Bund schien kaum zu begreifen, daß eine selbständige Haltung Deutschlands unmöglich sei, wenn Oestreich die Befugniß hat, für seine ausschließlichen Interessen und ohne Rücksicht auf die deutschen Bundesgenossen einen Krieg zu beginnen, dann aber noch über die Machtmittel der Letzteren mit entscheidendem Einfluß zu verfügen. Wäre dies gestattet, dann ginge thatsächlich Deutschland in Oestreich auf und der Bund müßte darauf gefaßt sein, die Kriege des Hauses Habsburg in Italien, in Ungarn und im Orient mit deutschem Blute auszufechten. Gegen eine solche Gefahr ist Sicherstellung nur durch eine Bundesnorm zu erzielen, vermöge derer bei der Theilnahme Deutschlands an einem durch die außerordentlichen Interessen einer deutschen Großmacht veranlaßten Kriege die Führung der Bundestruppen selbstredend der andern Großmacht zufällt. Dies Verfahren war schon bei den jüngsten Verwickelungen als das allein angemessene erkannt worden: es darf um so eher zum dauernden Gesetz erhoben werden, als es die Gleichberechtigung zwischen Preußen und Oestreich in keiner Weise beeinträchtigt.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 17. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Von einer hochgestellten Person habe ich heute erfahren, daß die Aerzte mit dem Befinden des Königs insofern zufrieden sind, als sie die Wahrnehmung gemacht haben, daß sein Kopf heute freier als bisher war, jedoch erklären sie auch jetzt noch seinen Zustand für hoffnungslos. Wahrhaft wunderbar bleibt es, daß der hohe Patient diese fürchterlichen Leiden so lange zu ertragen im Stande ist. Mit unbeschreiblicher Sorgfalt steht die Königin ihrem erlauchten Gemahl zur Seite; sie verläßt ihn nur selten und jedesmal nur dann, wenn sie ihn im tiefen Schlafe weiß. Daß die hohe Frau von diesen Tag- und Nachtwachen sehr angegriffen und leidend ist, bedarf nicht erst der Versicherung, aber sie erträgt Alles mit himmlischer Geduld. Dauert das Leiden des Königs noch lange, so dürfte die unaufhörliche Aufregung und die stete Besorgniß, in welcher sich die Königin befindet, auch endlich ihr Leben bedrohen. — Wiewohl der Prinz-Regent noch leidend ist und sein Leibarzt die Reise nach Ostende will, so habe ich doch erst heute wieder gehört, daß der Prinz-Regent sich nicht dazu entschließen kann, sondern es vorzieht, im Schlosse Babelsberg eine Kur zu gebrauchen. Der Prinz Friedrich ist aus Warmbrunn gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt und war heute mehrere Stunden in Sanssouc. Die Frau Großherzogin Mutter weilt noch in Doberan bei ihrer Schwiegertochter, doch wird auch sie in den nächsten Tagen erwartet. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande wollen Ende August aus Haag an den Hof kommen, doch nur einige Tage hier verweilen und dann zu einem längeren Aufenthalte nach Schloß Muskau gehen. Der Prinz Friedrich beabsichtigt auf dieser reizenden Besitzung mehrere Jagden abzuhalten. — Der Geheimerath Prof. Ritschl aus Bonn, der bekanntlich an den Füßen gelähmt ist, hielt sich einige Zeit hier auf, um wegen seiner Leiden hiesige Aerzte zu Rathe zu ziehen. Die gesuchte Hülfe scheint ihm hier nicht zu Theil geworden zu sein, denn ich sah, wie er bei seiner Abreise nach Bonn von zwei Dienern in den Wagen gehoben werden mußte. — Ein mecklenburger Gutsbesitzer machte mir heute eine grausige Schilderung von dem Wüthen der Cholera in Mecklenburg. Derselbe hat sein Gut verlassen und befindet sich mit seiner Familie auf der Flucht nach Frankreich, wohin ihm schon nach seiner Versicherung mehrere Gutsbesitzer vorangegangen sind. (Daswäre ein Zeichen höchst ehrenvollen Muthes jener Besitzer!! d. Red.) — Der Tischlergeselle Vater, welcher von der Polizei verfolgt wurde, ist gestern in der Kurstraße ergriffen worden und soll bereits eingestanden haben, daß seine Geliebte, die Josepha Sadowska, von ihm mittelst eines Hosenträgers erdrosselt worden sei. Was ihn dazu bestimmt, ist zur Stunde noch nicht aufgeklärt. — Der Schulvorsteher Dreger ist heute Abend begraben. Derselbe war in unsrer Stadt eine bekannte Persönlichkeit, gehörte zu den sogenannten „Frommen" und hielt in seinem Hause seit einer langen Reihe von Jahren Betstunden ab. Seinem Begräbniß wohnten Personen aus allen Ständen bei.

— [Preußens äußere und innere Politik.] Die auswärtige Politik Preußens tritt in eine neue Phase. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß Preußen demnächst mit dem Nachweis der Nothwendigkeit, daß eine endgültige Ordnung der italienischen Verhältnisse herbeigeführt werde, hervortreten wird. Man hat dabei den Gedanken einer vorherigen Verständigung mit Oestreich noch nicht aufgegeben. Dennoch fürchtet man hier, daß eine Vereinigung der Großmächte über das, was Italien wirklich noch thut, nicht zu Stande kommen werde. Ist doch nicht einmal eine Verständigung zwischen dem protestantischen Preußen und dem protestantischen England über die weltliche Herrschaft des Papstes möglich gewesen, wenigstens in den Gesprächen nicht, die zu diesem Zwecke geführt worden. Preußen ist gegen jede Konfiszirung, auch gegen die des Papstes. — In unserer inneren Politik wird viel vorbereitet. Das Staatsministerium hält jetzt täglich Sitzungen, und zunächst möchte die Frage, ob wiederum das Ehegesetz einzubringen sei, erwogen werden. Die Grundsteuervorlage wird jedenfalls gemacht. Eine Veränderung der Gemeinde- und Kreisordnung wird nicht vorgeschlagen werden. Mehrere Vorschläge, die sich auf Neuernennungen zum Herrenhause, resp, auf Umänderung desselben bezogen, haben in entsprechenden Kreisen keinen Beifall gefunden. So wird z. B. Hr. v. Flemming, ein reicher, der liberalen Partei angehöriger Grundbesitzer Pommerns, nicht Peer werden. (E. Z.)

— [Die jüdischen Sträflinge.] Durch Cirkular-Verfügung des Ministers des Innern vom 25. Juli d. J. sind sämmtliche königliche Regierungen, in deren Bezirk sich Strafanstalten befinden, und das hiesige königliche Polizeipräsidium beauftragt worden, die Strafanstalts-Direktionen dahin mit Anweisung zu versehen, daß den jüdischen Sträflingen gestattet werde, außer den im §. 110 des Strafanstaltsreglements erwähnten 4 hohen Festtagen der Osterzeit auch die zwei Tage des jüdischen Neujahrs, so wie den Versöhnungstag der Juden in der §. 110 loc. cit. bestimmten Weise als Festtag zu begehen. Dagegen ist eine weitere Ausdehnung dieser Erlaubniß auf noch andere jüdische Feste unzulässig.

— [Oestreichisch-französisches Einverständniß.] Es ist hier aufgefallen, daß die „Patrie" und die „Oestr. Corr." an einem und demselben Tage mit der Nachricht aufgetreten sind, „es sei thöricht, von einer neuerdings erfolgten Annäherung Oestreichs an Preußen zu sprechen". Dies gleichzeitige Auftreten einer solchen Versicherung hier und dort macht allerdings den Eindruck, als existire ein französisch-östreichisches Uebereinkommen, das im Stande sei, in Paris und Wien a tempo seine Drähte spielen zu lassen. Die Haltung der offiziös-offiziellen Wiener Blätter hat uns allerdings seit schon lange belehrt, daß ein Annäherungsversuch Oestreichs an Preußen nicht existirt, oder wenigstens sonderbare Wege einschlägt um sein Ziel zu erreichen. (Schl. Z.)

— [Parlamentarische Exerzitien.] Die „V. Z." schreibt in einem Leitartikel: Als die Süddeutschen, indem sie zumeist den Krieg Oestreichs in Italien mit einem Angriff der Franzosen auf Deutschland verwechselten, ein gewaltiges Kriegsgeschrei erhoben, da waren die Bayern in erster Linie; als es dann galt, den verfehlten Anlauf und die unangenehme Ueberraschung

welche Habsburg durch den plötzlichen Friedensschluß herbeigeführt, baldmöglichst zu verdecken und zu diesem Behuf ein kaiserliches Manifest, die „Augsb. Ztg." und eine ganze Reihe von Regierungsblättern kleinerer Selbstherrscher in der wunderbarsten Uebereinstimmung die gemeinsame Schuld auf Preußen warfen, da waren es abermals die Bayern, die ein wüstes Geschrei erhoben und mit plumpen Händen den preußischen Adler zu berupfen gedachten; und jetzt, da es gilt, in Wahrheit an eine ernste und große Arbeit zu gehen, an eine Arbeit, die weder mit zwecklosem Säbelgerassel noch mit schwülstigen Redensarten abzumachen ist, da sind es natürlich dieselben Bayern abermals, die ihren sittlichen Muth und ihre thatkräftige Energie durch Ausreißen bewähren. Denn etwas andres, als eine schmälige Flucht, ein wenig rühmliches Davonlaufen kann man das Gebahren kaum nennen, welches die bayrische Kammer am 12. August offenbart hat. Was war das für ein gewaltiges Aufheben von dem bevorstehenden deutschen Auftreten dieser Kammer. Wie hallten die papiernen Blätter an der Isar wider von gewitterverkündend-dumpfem Gedröhn; ganz Deutschland, ganz Europa ward mit riesenhaften Anschlagzetteln auf das erhabene Schauspiel aufmerksam gemacht, mit dem die Wiedergeburt des großen Vaterlandes begonnen werden sollte. Was sollte kommen? Nicht zwar mit kopfendem Herzen, doch aber mit einiger Spännung sah man den erwarteten Erklärungen entgegen. Wird sich die Stellung zu Preußen geklärt haben? Ist eine großdeutsche Politik zu besorgen oder hat die Dreigliederpuppe des Herrn v. d. Pfordten die Herzen der biedern Männer gewonnen? So konnte man fragen und je nach der Antwort eine mächtig weitergehende Bewegung in Deutschland erwarten. Und nun? Nicht einmal ein Mauschen hat er geboren, der kreisende Berg, nicht einmal eine fischschwänzige Germania haben die großen Staatskünstler zu Stande gebracht, nicht einmal das bei den guten Deutschen so gern gesehene dixi et salvavi animam können sie unter ihren Beschluß auf Tagesordnung schreiben. Ihre Kammerreden sind lediglich zu einer bayrischen Denklehre zu gebrauchen, aus der die Kleinen an den Beispielen der Väter lernen mögen, wie sie es nicht machen sollen. Oder giebt es etwas in geistiger wie sittlicher Beziehung Aermlicheres, etwas, das mehr widersprechend und trübseliger zugleich sein könnte, als diese Tiraden von dem, was das deutsche Volk bedürfe, aber zur Zeit nicht hoffen, bei Leibe nicht anregen dürfe!? Giebt es etwas Verdrehteres, als die Logik des Hrn. v. Lerchenfeld, der die Mündigkeit des deutschen Volkes darein setzt, daß es sich selbst zur Unmündigkeit verurtheile? Ist es nicht lächerlich, fortwährend von den großen Thaten, aus denen ein starkes einiges Deutschland hervorgehen soll, zu schwatzen, während man sich gleichzeitig feierlichst davor verwahrt, daß nur ja Niemand glaube, es könnte unter einer großen That am Ende die Schöpfung dieser Einheit selbst verstanden werden? Kann man überdies sich selbst ärger betrügen, als wenn man sich vor lauter Liebe und Brüderlichkeit nicht dazu entschließen kann, dem offenkundigsten Zwiespalt und der kläglichsten Zerrissenheit ein Ende zu machen, selbst auf die Gefahr hin, daß es dabei zu Reibungen kommen könnte, die, wenn nur ein einziger Kopf da wäre, der Muth und festen Willen mit der rechten Einsicht verbände, in kürzester Zeit beseitigt sein würden!?

— [Die Perfidie der „Augsb. Allg. Ztg."] Die „N. Z." wird um die Aufnahme folgender Erklärung ersucht: „Ein Artikel der „Allgemeinen Zeitung" (Beilage vom 4. August), der mir eben zu Gesicht kommt, berichtet ohne Nennung meines Namens, aber mit völlig unzweideutiger Bezeichnung, über ein Gespräch, welches ich Ende April oder Anfang Mai mit den Redaktoren gehabt, und läßt mich darin erhebliche Enthüllungen über die Schleinitz'sche Politik machen, um die Zeitung für dieselbe zu gewinnen. Ueber die Indiskretion, mit welcher die Redaktion vertrauliche Aeußerungen bei einem Privatgespräch nach mehr als drei Monaten zu einer öffentlichen Denunziation mißbrauchte, würde ich kein Wort verlieren, und die „Allg. Ztg." dem verdienten Applaus der „Augsburger Postzeitung" und des „Volksboten" überlassen. Aber ich kann nicht dazu schweigen, daß auf meinen Namen grobe Unrichtigkeiten über eine wichtige nationale Sache erzählt werden, und muß also erklären, daß die „Allg. Ztg." über Zweck und Inhalt jenes Gespräches nicht eine richtige Sylbe sagte, daß vielmehr jeder ihrer Sätze entweder ein Mißverständniß oder eine Entstellung ist. Was insbesondere die preußische Politik betrifft, so würde ich die mir in den Mund gelegte Schilderung derselben damals, wie heute, als eine grundlose und böswillige Erfindung bezeichnet haben. Rottech, 8. August 1859. Professor v. Sybel." (Und solcher — Mittelchen bedient sich die „Augsb. Allgemeine", ohne sich zu schämen! D. Red.)

— [Feuer.] Am 14. d., Nachmittags gegen 5 Uhr, ist durch Unvorsichtigkeit in einem Tagelöhnerhause der Gutsherrschaft zu Niederlandin, im Kreise Angermünde, Feuer ausgekommen, in Folge dessen 2 Tagelöhnerhäuser und das Haus des Freimannes Boris völlig in Asche gelegt wurden. Leider ist auch ein Mensch in den Flammen umgekommen und zwei andere sind erheblich beschädigt, daß es zweifelhaft ist, ob sie durchkommen werden.

Danzig, 16. Aug. [Keine Zulassung von Kolonisten in Rußland.] Das preußische Generalkonsulat in Warschau theilt in einem Schreiben an das Oberpräsidium der Provinz Preußen mit, daß die russische Regierung den Anträgen auf Zulassung von Kolonisten in Rußland nicht willfahren könne, da nach einem Gesetze von 1819 keine Kolonisten nach Rußland berufen werden dürfen und durch einen kaiserlichen Ukas vom 10. Mai 1848 wiederholt anbefohlen sei, keine Kolonisten nach was immer für einem Theil des russischen Territoriums zuzulassen. (D. Z.)

Erwitte, 16. Aug. [Krankenhaus.] Die adelige Familie von der Decken auf dem benachbarten Schlosse Schwarzenraben macht jetzt ihr hier gelegenes Gut mit sämmtlichen Nebengebäuden und den drei anschließenden Gärten der hiesigen Pfarrgemeinde zur Errichtung eines Krankenhauses unter Leitung von barmherzigen Schwestern zum bleibenden Geschenke, und hat außer einem ansehnlichen Fonds für die Anstalt derselben Beihülfe für die nöthige Einrichtung zugesagt.

Köln, 16. Aug. [Dombau.] Nach dem neuesten „Kölner Domblatt" sind im Monat Juli d. J. für den Dombau an Beiträgen 422 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. eingegangen. Hierzu die Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juni mit 12,212 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf., ergiebt eine Gesammteinnahme in diesem Jahre bis zum 31. Juli von 12,635 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Kolberg, 14. Aug. [Feuersbrünste.] Vorgestern Nachmittag kam in dem Dorfe Rowe Feuer aus, welches schnell um sich griff und in kurzer Zeit 5 Bauerhöfe in Asche legte. — Gestern Nachmittag bemerkte man in derselben Gegend wiederum eine Feuersbrunst.

Neuwarp, 14. Aug. [Feuer.] Gestern Nachmittag 3 Uhr erscholl hier plötzlich der Ruf „Feuer", der um so mehr Schrecken verbreitete, als ein Haus dicht neben den jetzt gefüllten Scheunen brennen sollte. Den rasch zur Stelle geeilten Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf dies eine Haus zu beschränken, wodurch, da der Wind über die andern Häuser der Wyck hinjagte, ein großes Unglück verhütet wurde. Leider wurde eine Frau erheblich verletzt, welche in der Meinung, daß ihr Kind noch nicht gerettet sei, sich in das brennende Haus stürzte, und nur mit brennenden Kleidungsstücken und vielen Brandwunden zurück konnte.

Oestreich. Wien, 15. August. [Tageschronik.] Die Handelskammer von Venedig hat sich an die Postdirektion in Verona gewendet und diese zu einem dringenden Gesuche an das Ministerium veranlaßt, die Korrespondenzen mit den Herzogthümern und der Lombardei wieder auf den normalen Wegen herzustellen. Der jetzige Weg über Tirol und die Schweiz sei zu lang und gebe deshalb zu vielfältigen Klagen Veranlassung. — Durch sein Werk über die Zigeunermusik in Ungarn und namentlich durch seine Aeußerung, daß die Zigeunermusik mit der ungarischen Nationalmusik identisch sei, es eine ungarische Nationalmusik daher eigentlich gar nicht gebe, hat Franz Liszt in den ungarischen Blättern einen Sturm heraufbeschworen, der seine ganze frühere Popularität über den Haufen geworfen hat. Die Magyaren fühlen sich an ihrer empfindlichsten Seite, dem Nationalgefühl, gekränkt, und alle Blätter fallen über Liszt her. „Will man uns auch noch unsre Nationalmusik rauben", ruft ein Blatt aus, welches übrigens seinen Lesern eine Widerlegung vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zusagt. — In den böhmischen Bädern wurde von den preußischen Kurgästen über unregelmäßigen Empfang ihrer dorthin bestellten heimischen Zeitungen geklagt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die genannten Zeitungen „von Amtswegen" vor der Beförderung an ihre Adresse gelesen und „nach Befund" wiederholt nicht ausgegeben wurden.

— [Episoden.] Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tirol, begrüßte in Innsbruck die Heimkehr des freiwilligen Schützenkorps und dankte für den gezeigten Eifer, dem Ruf des Kaisers Folge geleistet zu haben. Der Major jenes Korps, ein alter Mann, trat hervor und sagte, daß man erst nach dem dritten Ruf sich gestellt habe, und gab als Ursache davon an, die vielen Versprechungen, die man so oft dem Lande gegeben, und doch nie gehalten hätte. Jetzt vertrauten sie wieder dem kaiserlichen Worte, aber das wäre das letzte Mal. Erzherzog Ludwig machte den Redner darauf aufmerksam, mit wem er spreche, und welche Folgen dies für ihn haben könnte. Der alte Tiroler ließ sich nicht einschüchtern und erwiderte: „Welche Folgen? ich würde eingesperrt werden wie so viele Andere, welche die Wahrheit sprechen, was würde das nützen, alle die hier um mich herumstehen, werden die Wahrheit meiner Rede bezeugen, und Alle können doch nicht eingesperrt werden"; worauf das ganze Korps einstimmig ausrief: „Ja wir bezeugen es, er spricht die Wahrheit". Dem Erzherzog blieb nichts Anderes übrig als sich schnell zu entfernen. Und das geschieht in dem treuen Tirol. — So oft man auch das Wort „Regierung" ausspricht; in Oestreich ist es ohne Begriff. Denn es regiert eigentlich Niemand, wenn man darunter das Befolgen eines bestimmten Systems, gleichviel welcher Natur, versteht. Jedes Ministerium geht seinen eigenen Gang; von einem Zusammenwirken, einem Verständigen ist keine Rede. Oft erfahren die Minister das Gebahren ihrer Kollegen erst durch die Zeitungen, und es ist eine wahre Anekdote, daß der Finanzminister Bruck den Abschluß des Friedens durch Privatpersonen erfuhr und erst später, nach eigener Anfrage, vom Ministerium des Auswärtigen die Bestätigung erhielt. — Zu all diesen Verwirrungen gesellt sich noch das Mißtrauen gegen die Dauer des Friedens. Man will dem FM. v. Heß bei seinem Abschied von Venedig die Worte in den Mund legen: „Mein Schwert wird nicht lange in der Scheide bleiben." (Nd. Z.)

Triest, 11. August. [Die „Novara".] Der Kriegsdampfer „Lucia" ist heute Nacht nach Messina abgegangen, um die Fregatte „Novara" abzuholen, die bereits Gibraltar verlassen hat. Er wird sie dort ins Schlepptau nehmen, um ihre Ankunft zu beschleunigen, und sie nach Gravosa führen, wo die Weltumseglerin nach der langen Fahrt ihre Toilette machen wird, ehe sie ihren Einzug in den Hafen von Triest hält, den sie am 30. April 1857 verlassen. Der Erzherzog Ferdinand Max hat bereits dem Kommandanten, Linienschiffskapitän v. Wüllerstorf, seine Ernennung zum Kontre-Admiral nach Gibraltar telegraphiren lassen. (A. Z.)

Verona, 10. August. [Die Armeereduktion.] Ueber die Reduzirungen, welche in der Armee unmittelbar zur Durchführung kommen, ist eine ausführliche Verordnung des Armee-Oberkommando's erschienen. Die Auflösung der Depots- und fünften Bataillone ist bei allen Regimentern der Armee als Norm angeordnet; statt der aufzulösenden Depots-Bataillone werden die vierten Bataillone in die Depotsstationen marschiren; ausgenommen von dieser Maaßregel sind jene Regimenter, deren vierte Bataillone das in Tirol stehende 6. Armeekorps bilden, und die venetianischen Regimenter, deren vierte Bataillone in Deutschland sind; beide letztgenannte werden bloß die fünften Bataillone auflösen. Die lombardischen Regimenter bleiben vor der Hand auf vollem Kriegsfuß, da man natürlich diese Mannschaften bis zu dem Zeitpunkte ihrer Uebergabe beisammen halten will. Als weitere Reduktionsmaaßregel ist die Auflösung der Grenadier-Bataillone bei allen jenen Regimentern angeordnet, die nicht zur ersten und zweiten Armee oder zum 6. Armeekorps gehören, so wie die Herabsetzung des Kompagniestandes auf den Friedensfuß (100 Mann die Kompagnie) bei ebendenselben. Ferner werden die Hauptquartiere des zwölften, dann der neu in Errichtung gewesenen dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Infanterie-, so wie des zweiten Kavalleriekorps aufgelöst. Die hierdurch überzählig werdenden aktiven Offiziere werden nach und nach eingebracht, und zu diesem Zweck ist vor der Hand das Avancement in allen mit einer Reduktion betroffenen Truppenkörpern eingestellt. Diejenigen Offiziere, welche aus dem Armee- oder Pensionsstand wieder eingetreten waren und Dienste genommen hatten, treten in ihr früheres Verhältniß zurück.

Bayern. München, 15. August. [Verhandlungen der Ersten Kammer über den Kreditgesetzentwurf.] In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 12. d. bildete den ersten Berathungsgegenstand der Gesetzentwurf, einen weiteren Kredit für die Bedürfnisse des Heeres ꝛc. betreffend. Referent v. Niethammer schickt der allgemeinen Debatte einige Bemerkungen voraus, worauf der zweite Präsident, Graf Seinsheim, das Wort ergreift. Bedeutende Summen seien gefordert, und es frage sich, ob deren Bewilligung nothwendig sei. Diese Frage müsse unbedingt bejaht werden. Bayern sei allerdings kein Großstaat, und es wäre ein Unglück, wenn ein Monarch oder ein Staatsmann sich einmal einbilden sollte, einen daraus machen zu wollen; aber es müsse sich in einem solchen Stande der Kriegsbereitschaft und der Finanzen befinden, daß es in Deutschland eine Achtung gebietende Stellung einnehmen könne. Der große bayrische Fürst Maximilian 1. habe in seinen monitis paternis an seinen Sohn Ferdinand ausgesprochen, daß der Staat auf vier Grundpfeilern beruhe: auf einer verhältnißmäßig großen Armee, auf einer hinreichend gefüllten Staatskasse, auf der Religion und auf der Liebe und Treue des Volkes. Jener große Fürst habe diese Grundsätze auch bethätigt und, obwohl nur Herzog von Ober- und Nieder-Bayern, dennoch eine Reiterei von 20,000 Mann gehalten. Es sei zu bedauern, daß die Abgeordnetenkammer nicht das volle Postulat von 26 Millionen bewilligt habe; nachdem man so viel von Opferbereitwilligkeit, von Hingebung von Gut und Blut gesprochen, wäre wohl die Bewilligung des vollen Postulats zu hoffen gewesen. Er müsse übrigens dem Kriegsminister seinen herzlichen Dank und die vollste Anerkennung aussprechen, daß er durch seinen unermüdlichen Eifer die Armee so schnell auf die Stärke von über 100,000 Mann gebracht habe. Der Kriegsminister dankt für diese ehrende Anerkennung mit der Bemerkung, daß ihm jene schnelle Herstellung der Kriegsbereitschaft nur möglich geworden sei durch den Eifer, den Patriotismus und die Ordnung, die sich in der ganzen Armee bethätigten: in mehreren Regimentern sei während der ganzen Zeit nicht Eine Unordnung oder Exzeß vorgekommen. Bei der speziellen Debatte bemerkte Referent v. Niethammer zu dem Postulate über die Pferdeankäufe, das Ministerium habe im Ausschuß die Erklärung abgegeben, daß die bayrische Regierung die württembergische um Wiederaufnahme des Pferde-Ausfuhrverbots ersucht habe; übrigens sei dafür gesorgt, daß kein Pferd über die bayrische Grenze dürfe, für das nicht ein württembergisches Ursprungszeugniß beigebracht werde, so daß also außerhalb Württemberg angekaufte Pferde nicht ausgeführt werden können. Bei dem Postulate für Kasernen spricht der zweite Präsident, Graf Seinsheim, den Wunsch aus, es mögen Luxusbauten möglichst vermieden und mehr auf innere bequeme Einrichtung, als auf äußere Schönheit des Baues gesehen werden. Hauptsächlich möge der Raum in der Weise berücksichtigt werden, daß die Soldaten einschläfrige Bettstellen bekommen, es sei dies ein wahres Gebot der Gesundheit. Auf einen Wunsch des Grafen v. Yrsch, hinsichtlich der Nichtwiederveräußerung der jüngst angekauften Pferde, bemerkt der Kriegsminister, die Artillerie- und Reitereipferde würden nicht verkauft werden, dagegen trete bei den Trainpferden eine Reduzirung ein; ob man sie aber verkaufen oder an Oekonomen verleihen werde, darüber sei noch keine Entscheidung getroffen; es werde demnächst eine Ausmusterung stattfinden. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Gesetzentwurf einstimmig in der vom Ausschusse begutachteten Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen, wobei der Präsident v. Stauffenberg auf die erfreuliche Thatsache aufmerksam macht, daß der Kredit für die Armee in beiden Kammern einstimmig gegeben worden sei.

Sachsen. Dresden, 16. Aug. [Kirchengebet.] Von der obersten katholisch-geistlichen Behörde im Königreiche Sachsen ist angeordnet worden, daß in allen katholischen Kirchen an den Sonn- und Festtagen in das allgemeine Kirchengebet noch folgende Bitte aufzunehmen ist: „Blicke gnädig herab auch auf unser gesammtes deutsches Vaterland und erweise an ihm Deine Huld und Erbarmung! Vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens! Erhalte, belebe und befestige in ihnen den Geist einmüthiger Liebe und opferwilliger Treue!" (D. J.)

— [Leipziger Banknoten.] Die Leipziger Bank hat bereits vor 10 Jahren von ihren Banknoten die Litt. B. über 50 Thlr. (vom 8. Oktober 1843), welche sich durch Papier, Druck und Farbe von den späteren unterscheiden, zur Einlösung oder Umtausch eingerufen. Von den 20Thalernoten Litt. A. wurden ebenfalls diejenigen vom 8. Februar 1839, vom 11. Juni 1844, vom 15. Juli 1845, vom 31. Juli 1846 und vom 1. Februar 1850, endlich Litt. C. auf 100 Thlr. lautend vom 15. Februar 1841, und Litt. D. auf 500 Thlr. lautend vom 31. Januar 1842 eingerufen. Die letzten drei Gattungen sind mit der guillochirten, die Höhe des Betrages enthaltenden Vignette auf der Rückseite nicht versehen. Nach dem 31. August 1859 werden obige Banknoten werthlos.

Württemberg. Ulm, 15. August. [Militärisches; Kriegsgefangene.] Das östreichische Militär, das als Kriegsbesatzung nach Ulm in Garnison geschickt worden war, hat Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Es bleibt nur ein Kommando Artillerie in der Stärke wie vor der Kriegsbereitschaft hier. — Von östreichischen Kriegsgefangenen sind bis jetzt hier durchpassirt: am 8. August 200 Mann, am 9. 1360, am 10. 1200, am 11. 900, am 12. 650, am 13. 1050, am 14. 1442 Mann; heute werden noch 1300, am 16. 2000 Mann erwartet, so daß die Gesammtzahl der Zurücktransportirten sich auf 10,102 Mann beläuft.

Frankfurt a. M., 16. August. [Die holsteinsche Angelegenheit am Bunde; Napoleonsfest.] Wie man der „N. Z." meldet, ist es richtig, daß wenige Tage vor der Vertagung der Bundesversammlung die holsteinsche Angelegenheit in dem betreffenden Ausschuß zur Sprache gebracht ist. Der Ausschuß hat indeß dem Vernehmen nach, ohne auf das Materielle der Frage weiter einzutreten, einfach beschlossen, in vertraulicher Weise den Gesandten für Holstein und Lauenburg zum Vermittler des Ausdrucks der Erwartung zu machen, daß seine Regierung im Stande sein werde, alsbald nach der Wiederaufnahme der Bundestagssitzungen diejenigen Eröffnungen hierher gelangen zu lassen, welche diesseits als Unterlage für ein Urtheil dienen könnten, ob und inwiefern auf dem eingeschlagenen Wege ein ersprießliches Resultat gehofft werden dürfe. Der genannte Gesandte hat seinerseits ebenfalls in vertraulicher Weise es in bestimmte Aussicht gestellt, daß solche Eröffnungen zu der anberaumten Frist zur Vorlage bereit sein würden, und damit scheint vorläufig die Sache um so mehr abgethan, als auch der holsteinsche Ausschuß durch die Ferien gesprengt ist und Herr v. Bülow selbst einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten hat. — Aus Veranlassung des Napoleonsfestes fand gestern Vormittag 11 Uhr in der St. Bartholomäuskirche ein feierliches Hochamt mit darauf folgendem Tedeum statt. Die Kirche war festlich dekorirt und über dem Eingange zum Hochaltare waren zwei große französische Nationalfahnen aufgepflanzt. Vom diplomatischen Korps wohnten jedoch nur der französische Gesandte, Graf Salignac-Fenelon, und der sardinische Gesandte, Graf Para, nebst ihrem Gesandtschaftspersonale der Feier bei. Bekanntlich wird überall, wo eine französische Gesandtschaft residirt, die Feier des Napoleonstages abgehalten. In dem nahen Darmstadt hat sich diesmal, wie man der „N. Z." meldet, die katholische Geistlichkeit geweigert, bei einer solchen kirchlichen Feier zu celebriren.

— [Die Militärexzesse.] Die „K. Z." erhält im Auftrage des östreichischen Feldmarschall-Lieutenants und Oberbefehlshabers der Bundestruppen hierselbst, Ritter v. Schmerling, durch den Hauptmann im preußischen 38. Infanterie-Regiment und Adjutanten bei dem Oberkommando der Bundestruppen, v. Zglinitzki, folgende Mittheilung über die hier stattgehabten Militärexzesse: „In verschiedenen Blättern finden sich über Streitigkeiten, die hier in Frankfurt a. M. zwischen Soldaten der verschiedenen Bundestruppen vor einigen Tagen stattgefunden haben, die übertriebensten und tendentiös entstellendsten Mittheilungen. Das Oberkommando der Bundestruppen in Frankfurt a. M. hält es daher für Pflicht, jenen verleumderischen Berichten, welche in ganz Deutschland beunruhigende Stimmungen zu erregen geeignet waren, eine einfache Darlegung des Thatbestandes, auf welchen diese Mittheilungen zurückzuführen sind, entgegenzustellen, indem es hofft, daß auf solchem Wege der Verbreitung unwahrer und die Gemüther aufreizender Nachrichten am sichersten begegnet werden wird. Am 5. d. M. fand auf der Straße Abends 9 Uhr zwischen einzelnen Soldaten eine unbedeutende Reiberei statt; das Einschreiten einer Patrouille genügte, um die Ordnung sofort wieder herzustellen. Ernstere Streitigkeiten entspannen sich am 6. Abends in drei verschiedenen Straßen zwi-

ren Soldaten der Besatzungskontingente. Es wurden hierbei 13 Mann verwundet, wovon einzelne durch das Einschreiten der Patrouille. In Folge dieser Exzesse wurden Seitens des Oberkommando's vorbeugende Maaßregeln getroffen; sie bestanden in einer Rayon- und Ortschaftseintheilung für die Spaziergänge der Soldaten, in dem Verbot truppweisen Zusammengehens und einem früheren Abendappell, nach welchem die Kasernen nicht mehr verlassen werden dürften. Inzwischen erneuerten sich dennoch am 7. Nachmittags auf einigen Punkten in der Stadt Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten, die in Folge der früheren Vorgänge allerdings einen erbitterten Charakter trugen. Es fanden an diesem Tage acht Verwundungen statt. Durch sofortiges ernstliches Einschreiten der Offiziere der Garnison und Zurückschicken der Mannschaften in die Kasernen wurde übrigens für den übrigen Theil des Tages die Ruhe vollständig gesichert. Das Oberkommando hielt es nunmehr aber für nöthig, eine vorläufige allgemeine Konsignirung anzuordnen. Um die Mittagsstunde des 8. verweigerte trotzdem ein Theil des Frankfurter Infanterie-Bataillons seine Kaserne und begab sich nach Sachsenhausen, um das hier kasernirte bayrische Bataillon zu gleichem Schritte aufzufordern. Den Bemühungen des Kommandeurs und der Offiziere des letzteren gelang es aber, die Frankfurter Soldaten zur Ordnung zu bringen und in ihre Kaserne zurückzuführen. Nach einer dreitägigen Konsignirung wurde diese unter Beibehaltung der Rayoneintheilung und einiger anderen Vorsichtsmaaßregeln aufgehoben, und ist die Ruhe seitdem nicht mehr gestört worden. Im Ganzen sind 25 Mann verwundet worden, davon 2 ernstlicher; getödtet wurde Niemand, und ist auch in Folge der Verwundungen kein Todesfall eingetreten, es steht auch ein solcher nicht zu besorgen. Eine aus Offizieren der verschiedenen Kontingente gebildete Kommission führt die Untersuchung. Nach Feststellung des Thatbestandes werden die Schuldigen ihren resp. Kontingenten zur Bestrafung überwiesen werden."

Hamburg, 17. Aug. [Telegramm.] Die „Hamburger Nachrichten" enthalten eine Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, nach welcher „Faedrelandet" mittheilt, daß der Reichsrath zum Oktober einberufen werden soll, jedoch nicht zur Berathung des Gesammtverfassungsentwurfs, da ein solcher nicht existirt.

Hessen. Kassel, 16. Aug. [Die Thurn-und Taxis'sche Postverwaltung.] Die Nachricht, daß die Thurn- und Taxis'sche General-Postdirektion in Frankfurt dem Sprossen einer alten kurhessischen Posthalterfamilie nur dann die durch den Tod seines Vaters erledigte Postverwaltung habe übertragen wollen, wenn sich derselbe gleichzeitig verbindlich mache, den mit ihm abgeschlossenen Posthaltereivertrag nicht zu kündigen, bestätigt sich vollkommen, da in einem Beschlusse der hiesigen General-Postinspektion der fürstlichen Behörde in Frankfurt bedeutet worden ist, daß dem von ihr vorgeschlagenen Kandidaten die landesherrliche Bestätigung nicht ertheilt werden könne, indem nach dem diesseitigen Staatsdienstgesetze der Eintritt in den Staatsdienst nicht an derartige besondere Bedingungen geknüpft werden könne, eine Verfügung, die in allen Ländern, wo der Fürst das Postregal ausübt, gewiß die allgemeinste Nachahmung verdient.

— [Konfiskation.] Es war hier bekanntlich eine Schrift in Umlauf, durch welche die Unterzeichner sich den bekannten Eisenacher Beschlüssen anschließen. Sie mag ungefähr 100 Unterschriften zählen, ist aber jetzt von der Polizei eingezogen worden. (K. Z.)

Holstein. Kiel, 15. August. [Militärisches; Unwetter.] Es sind jetzt bereits drei Eskadronen der holsteinschen Dragoner über hier nach Seeland abgegangen. Dieselben haben jedesmal in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Dorfe Hassee gerastet, nachdem sie am Morgen von Neumünster abmarschirt waren. Sie kamen dann nach Mitternacht in die Stadt, um eingeschifft zu werden, nachdem ihnen Nachmittags kein Urlanb, um in die Stadt zu gehen, zugestanden war. — Gestern Mittag zog nach vorangegangener Schwüle zum ersten Mal in diesem Sommer ein Gewitter über Kiel auf, das bis 7 Uhr Abends andauerte und von fortdauerndem Regen begleitet war. Letzterer war zwischen 1 und 2 Uhr ein vollständiger Wolkenbruch, der sich namentlich über den südwestliche Theil der Stadt mit ungeheuren Rapidität entlud. Der dem Bahnhofe gegenüberliegende sogenannte Ziegelteich, ein nicht kleines Bassin, war augenblicklich überfüllt und da die Siele, welche man während der Dürre verschlossen hatte, nicht rasch geöffnet werden konnten, trat das Wasser über seine Ufer und machte weithin die Straßen zu Seen, und Keller wie Parterrewohnungen waren augenblicklich gefüllt. Zugleich konnten die jenem Teiche zuführenden Gräben ihr Wasser nicht abtragen, das in die Häuser auf dem Sophienblatt und der anliegenden Straßen floß. Der angerichtete Schaden ist in manchen Häusern bedeutend, aus einem Packhause ist ein ganzes Sodalager weggeschlemmt, überall ist man heute beschäftigt, Häuser und Gärten zu reinigen. Wie gewaltig das Wasser niedergestürzt ist, ist daraus ersichtlich, daß man am untern Ende der Lerchenstraße noch keinen Regen hatte, während man von dem obern Theil die breiten Wogen schon herabwälzen sah. Der ununterbrochene Donner war nur heftig in wenigen Schlägen, einer derselben schlug in einem hochgelegenen Hause im neuen Stadttheil hinter dem kleinen Kiel ein, riß Tapeten und Goldleisten von den Wänden, zündete jedoch nicht. Während das Unwetter im Ganzen ohne Wind war, erhoben sich einzelne Wirbelwinde, deren einer eine Wasserhose bildete, dieselbe über die Stadt hob, sie mehrfach aus Trichterform in eine Schlangenlinie veränderte und sie schließlich über der Gardener Hörn (der äußersten Hafenspitze) zum Platzen brachte. (H. N.)

Mecklenburg. Schwerin, 16. August. [Cholera.] Der „Nd. Corr." schreibt: Die Cholera tritt, namentlich auf dem platten Lande, in einer Weise auf, wie sie hier noch nicht vorgekommen ist. Fast die ganze Bevölkerung liegt in einzelnen Ortschaften darnieder, so daß die Ernte auf dem Felde verkommt, ja, daß nicht mehr Hände genug da waren, die Todten zu beerdigen und die Kranken zu pflegen. Den Obrigkeiten, namentlich den ritterschaftlichen Gutsherren, ist wieder eine Gelegenheit geboten, ihren Leuten zu zeigen, daß sie ein Herz für sie, daß sie das Herz an der rechten Stelle haben (vergl. dazu unsre Berl. (Korr. D. Red.). Vorsicht und Besonnenheit neben persönlicher Furchtlosigkeit ist jetzt heilige Pflicht jedes Gutsherrn. Möchten wir kein Beispiel zu beklagen haben, daß ein Gutsherr seine Pflicht versäumte, seine Leute im Stiche ließe, seine eigne Person feige in (vermeintliche) Sicherheit brächte. Möge Jeder nur dahin bedacht sein, daß aus der Züchtigung des Herrn Segen erwächst, daß das natürliche Band zwischen dem Gutsherrn und seinen Leuten frisch gefestigt werde durch Achtung und Dankbarkeit. Auch dem Nachbar zu helfen, ist gebotene Pflicht christlicher Nächstenliebe, ja der einfachen Klugheit. Wie bald kann die Noth an die eigene Thür klopfen. Ungefährdet können die Herren gesunder Ortschaften mit ihren Arbeitskräften die Ernte infizirter Orte abmähen und auf dem Felde in Miethen setzen. Möge Niemand die gebotene Gelegenheit versäumen!

Sächs. Herzogth. Eisenach, 15. August. [Nationale Partei.] Gestern hat hier eine zweite Versammlung deutscher Vaterlandsfreunde stattgefunden. Es war eine Anzahl Männer, sowohl der demokratischen, wie der konstitutionellen Partei aus verschiedenen Theilen Nord- und Süddeutschlands versammelt; auf Grund der ersten Eisenacher und der hannoverschen Erklärung zur deutschen Sache wurden neue, in allem Wesentlichen mit den früheren übereinstimmende Resolutionen gefaßt, die in kurzer Zeit veröffentlicht werden sollen. Eine erfreuliche Einigkeit gab in den Verhandlungen sich kund, die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Als Resultat kann kurz bezeichnet werden, „daß die Bildung einer, alle liberalen Richtungen umfassenden, nationalen Partei" in bestimmter Weise angebahnt ist. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. [Die „Times" über die Pariser Einzugsfestlichkeiten.] Die „Times" bespricht die Feste in Paris. Sie gönnt Napoleon den Triumph des Tages und die enthusiastischen Zurufe der für militärischen Ruhm und glanzvolle Feste so empfänglichen Bevölkerung der französischen Hauptstadt, bedauert aber, daß dort dem Triumphator keine Stimme an das Ohr schlage: „Bedenke, daß du sterblich bist." Welche noch größere Triumphe habe nicht der Oheim auf eben diesen Plätzen gefeiert, wenn dieser nicht aus einem Feldzuge heimkehrte, den ein plötzlich abgeschlossener Kompromiß beendet hatte, sondern aus einer eroberten europäischen Hauptstadt und nach der Auferlegung eines Friedens, der eine unbedingte Unterwerfung des Feindes enthielt. „Gedachte Napoleon III. dessen, so erinnerte er sich auch, daß alle die festlichen Bewillkommnungen und alle die begeisterten Zurufe und die ganze getreue Armee, die so große Dinge vollbracht hatte, nicht im Stande waren, das Glück nur für ein einziges Menschenleben an den Kaiser zu fesseln. Er konnte dann nicht vergessen, wenn auch die ihn umwogende Menge es vielleicht vergessen hat, daß zwischen jenen Tagen der großen Siege und der heutigen Feier der kaiserliche Held als Gefangener starb, und daß sein Sohn lebte und starb in der Gefangenschaft Oestreichs. Er mußte sich erinnern, daß zwischen Napoleon I. und Napoleon III. drei Monarchen andern Stammes und die Würdenträger einer Republik in diesen Räumen recht oft von lange wiederhallenden Zurufen derselben Bevölkerung begrüßt worden sind, und daß Frankreich auch heiter und fröhlich erschien während dieser Zwischenzeit, da die Bonapartes eine verbannte Familie waren. Napoleon III. hat hoffentlich einen zu harten Kopf, als daß ihn das Flattern von Battist-Taschentüchern und der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" verführen sollten. Er kennt das Geheimniß des Charakters seiner Landsleute. Er weiß nicht nur, wie physisch tapfer, sondern auch wie moralisch schwach und furchtsam sie sind, wie sehr ein großer Erfolg sie hinreißt und wie eifrig jeder Franzose von einer wankenden Sache sich lossagt und nichts mehr fürchtet, als sich durch die Verbindung mit einem unpopulären Manne zu kompromittiren. In Einem Dinge ist Frankreich beständig. Den Fremden abgenommene Trophäen, auf dem Schlachtfelde verwundete Krieger werden immer wieder die Beifallsrufe dem Volke entlocken; ein siegreich heimkehrendes Heer wird immer für Paris einen Festtag machen. Es ist leicht, die französische Gier nach großen militärischen Erfolgen wach zu rufen; aber es ist schwer, derselben stets Nahrung zu bieten, und unmöglich, sie zu sättigen. Wir hoffen, der Kaiser wird sich nicht vornehmen, daß gegenwärtige Schauspiel so oft von Neuem aufzuführen, als die Pariser Festtagsliebhaber danach verlangen mögen. Ein weiser Mann kann sich vielleicht einmal in seinem Leben eine solche Berauschung erlauben; eine Wiederholung aber würde eine Gewöhnung herbeiführen, und die Gewöhnung hat sich bereits gerade in kaiserlichen Familien verhängnißvoll erwiesen."

— [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Die Königin und der Prinz Gemahl sind auf ihrem Ausfluge von den Prinzen Alfred und Arthur, von den Prinzessinnen Alice und Helena begleitet. Als Vertreter des Ministeriums befindet sich der Staatssekretär des Innern, Sir Cornwall Lewis, in der Umgebung der Monarchin. Am ersten Tage (am Freitag) legte die königliche Jacht „Victoria and Albert", welche von der Fregatte „Emerald" und den Dampf-Jachts „Fairy", „Osborne", „Dasher" und „Fire-Queen" begleitet wird, nur eine sehr kurze Strecke zurück und ging über Nacht in der Rhede von Yarmouth (nördliche Küste der Insel Wight) vor Anker, von wo sie Sonnabend bei Tagesanbruch den Solant (Meeresarm zwischen Hampshire und der Insel Wight) verließ und in den Kanal hinausdampfte. — Dem „Court Journal" zufolge ist für den Fall einer Abberufung des Grafen Persigny der Herzog von Grammont für den hiesigen Gesandtschaftsposten bestimmt. Seine Frau ist eine geborne Engländerin, eine Tochter des Parlamentsmitgliedes Mackinnon. — Zum Gesandten in Brasilien ist, nach dem „Globe", der mehrere Jahre beim argentinischen Staatenbunde beglaubigt gewesene Herr William Dougel Christie ernannt worden, nachdem der jetzige Gesante, Herr Francis Reginald Forbes (früher Gesandter in Dresden), zurückgetreten ist. — Das „Court Journal" schreibt: „Wir haben Grund, zu glauben, daß der Großfürst Konstantin nach seiner Abreise von Ryde dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Biarritz abstatten wird." — Die russische Fregatte „Polkan" ist am Sonnabend nach Havra gegangen, um von dort nach der Ostsee weiter zu fahren, wohin der Liniendampfer „Retvizan" und die Schraubenfregatte „Gromoboi" sich direkt auf den Weg gemacht haben. Die Fregatte „Svetlana" bleibt zur Disposition des Großfürsten Konstantin bis auf Weiteres in Spithead liegen, wo demnächst wieder ein russisches Geschwader eintreffen soll. — Die Vize-Präsidentschaft des Handelsamtes hat an der Stelle des zum indischen Finazsekretär ernannten Mr. James Wilson der frühere Präsident des Gesundheitsamtes, Mr. Cooper, Stiefsohn Lord Palmerston's, erhalten.

Frankreich.

Paris, 15. August. [Eindruck des Einzugsfestes.] Bei dem Feste des Einzugs ist, soll man kurz den Eindruck resumiren, welchen es hinterließ, in Bezug auf Anordnung, Ausschmückung, Zuschauermenge alles Mögliche geleistet worden; den Truppen wurde alle gebührende Ehre erzeigt, aber durch die ganze Feierlichkeit ging eine gewisse Kälte und Gleichgültigkeit, von der man damals beim Einzuge von 1856 wenig oder gar keine Spuren wahrnahm. Es war ein succès d'estime, aber kein succès d'enthousiasme, wie ihn das Kaiserreich erwartet hatte. Ein drittes Fest dieser Art würde die Pariser und die Soldaten vollständig blasirt finden, und wenn die Regierung sich davon überzeugt (Anhaltspunkte hierfür hat ihr der gestrige Tag in hinreichender Menge geliefert), so haben wir für den Frieden bessere Aussichten, als vorher; denn für das Kaiserreich kommt beim Kriege jedenfalls auch das Ende und die Heimkehr in Betracht, und die diesmalige Heimkehr hat für die Opfer und Anstrengungen des italienischen Feldzuges keine genügende Entschädigung, geschweige denn einen Ueberschuß geliefert. Allgemein fiel die verdrossene Miene des Marschalls Mac Mahon auf, obgleich ihm allgemein ein Empfang zu Theil wurde, der zum mindesten hinter dem des Kaisers selbst nicht zurückstand. Er dankte nur sehr flüchtig und anscheinend gezwungen den Huldigungen, welche ihm längs dem ganzen Wege dargebracht wurden. Die Ursache davon ist, wie man aus guter Quelle vernimmt, die, daß der Sieger von Magenta sich sehr nachdrücklick gegen eine solche Empfangsfeier ausgesprochen hatte. Die Armee werde dadurch wie bei einem Spektakelstücke dem Volke vorgeführt, und die Marschälle und Generale seien in der Lage von Schauspielern, die je nach der Willkür der Menge beklatscht und ausgepfiffen werden könnten. (Der Marschall hat vollkommen Recht! D. Red.) Diese Gründe haben namentlich in dem Munde eines Mannes Gewicht, der weniger als irgend einer seiner Kollegen das letztere Schicksal zu erwarten hatte. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" meldet, daß am Abend des 14. August alle öffentlichen, so wie eine große Anzahl von Privatgebäuden beleuchtet waren und namentlich der mit Adlern, Gassternen u. s. w. geschmückte Platz des Louvre einen prachtvollen Anblick bot. Der St.-Jocobi-Thurm und die Thürme von Notre-Dame strahlten gleichfalls im herrlichsten Lichtglanze. Das Wetter hatte sich nach dem Gewitterregen wieder aufgeklärt. — Der „Moniteur" bringt heute wieder sechs Spalten voll Namen von Militärs, die Ehrenlegionskreuze oder Militär-Medaillen erhielten. — Der neue Boulevard, der Boulevard des Marsfeldes, der von der Almabrücke zum Manövrirplatze geht, ist jetzt, wie der „Moniteur" anzeigt, fertig. — Herr von Chantelauze, ehemaliger Siegelbewahrer Karl's X., ist, 70 Jahre alt, gestorben. Er war der Verfasser des Berichts, auf welchen hin die Juli-Ordonnanzen von 1830 erschienen.

— [Die Einzugs-Festlichkeiten.] Gestern Abends fand das große militärische Bankett im Ständesaale des Louvre statt. Es bestand aus 300 Gedecken. Die Marschälle, Generale und Korpskommandanten waren dazu geladen. Der Saal war auf militärische Weise geschmückt. In dem Hintergrunde, wo sich die Estrade mit dem Throne befindet, war eine Tafel errichtet für den Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen. Ein anderer Tisch war in der Mitte des Saales für die Minister, Marschälle, Admirale und Großwürdenträger der Krone hergerichtet. Die übrigen Gäste saßen an Tischen auf beiden Seiten des Saales. Um 7 Uhr erschienen Ihre Majestäten, die sofort an ihrer Tafel Platz nahmen. Zu den Seiten derselben saßen die Prinzessin Mathilde, der Prinz Joseph Bonaparte, die Prinzen Lucian und Joachim Murat, die Prinzessin Bacciochi, die Prinzessinnen Lucian und Anna Murat, der Herzog und die Herzogin von Alba, der Marquis und die Marquise von Roccagiovino, der Baron und die Baronin von Mundori. Beim Dessert erhob sich der Kaiser, nahm sein Glas zur Hand und brachte einen Toast auf die Armee aus. (Wir haben ihn bereits telegraphisch in Nr. 183 mitgetheilt. D. Red.) Die Worte, welche er sprach, sind jedenfalls höchst merkwürdig, da sie beweisen, daß er — nichts sagen wollte. Die Anwesenden nahmen die Worte natürlich mit einem unbeschreiblichen Jubel auf. Weder der Prinz noch die Prinzessin Napoleon wohnte den gestrigen Feierlichkeiten bei. Den heutigen Abendblättern und anderen Quellen entnehme ich über den gestrigen Tag noch Folgendes: Unter den Personen des Gefolges des Kaisers befand sich auch der Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff. Die Kaiserin wohnte, wie gemeldet, dem Vorbeimarsche auf dem Vendomeplatze bei. Man bemerkte, daß sie sich, als das Defilé der Verwundeten begann, von ihrem Sitze erhob und dieselben mit Handbewegungen grüßte. Während des Einzuges der Truppen war, mit Ausnahme der Boulevards, der Rue Rivoli und dem Faubourg St. Antoine, das ganze übrige Paris wie ausgestorben. Alle Welt hatte sich nach dem Festorte hingedrängt. Der Raum war jedoch ein ungeheurer, so daß nirgendwo ein zu großes Gedränge stattfand. Man bemerkte auch am gestrigen Tage sehr die große Anzahl von Geistlichen und Marketenderinnen, die sich im Zuge befanden. Eine derselben fiel besonders durch ihren stolzen und martialischen Gang auf. Sie soll sich bei Solferino ausgezeichnet haben. Ein neben ihr stehender Jäger, für den sie lebhafte Gefühle hegte, erhielt eine Kugel in die Brust. Sie warf sich über ihn hin und hielt ihn in ihren Armen bis zu seinem letzten Athemzuge. Dann erfaßte sie eine wilde Wuth; sie ergriff seine Büchse und kämpfte mit bis zum Ende der Schlacht. Paris selbst bot gestern nach dem Defilé bis in die späte Nacht ein ungeheuer belebtes Aussehen dar. Die Boulevards, der Platz Vendome, der Platz vor dem Hotel de Ville, die Rue Rivoli, welche beim Einbruch der Nacht alle glänzend erleuchtet wurden, waren ohne Unterlaß von einer zahllosen Menschenmenge bedeckt. Die Wagen konnten sich nur mit Mühe durch dieselbe hindurchdrängen. Die Illumination selbst war ziemlich glänzend, obgleich erst heute Paris offiziell erleuchtet werden wird. Die Tuilerien, der Place de la Concorde und die Champs Elysees lagen deshalb in tiefem Dunkel. Der heutige Festtag hat die Pariser ebenfalls wieder auf die Straße gelockt. Das Lager von St. Maur, der Place Vendome, die Champs Elysees, das Marsfeld, die Esplanade des Invaliden, wo Volksbelustigungen stattfinden, die Theater, wo Gratisvorstellungen gegeben wurden, haben eine zahllose Menge angelockt. Besonders stark werden auch die Tuilerien besucht, in deren Hofe die 40 östreichischen Kanonen aufgestellt sind. Die Pariser scheinen heute übrigens von den Strapazen des gestrigen Tages noch etwas ermüdet, und die Schaulust derselben ist nicht so groß, als dieses gewöhnlich der Fall ist. Heute Abends findet große Illumination und Feuerwerk statt. Um 1 Uhr Nachmittags wurde in der Notre-Dame im Beisein der ganzen offiziellen Welt ein feierliches Tedeum gesungen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten demselben an. JJ. MM. bewohnen noch die Tuilerien und werden auch vor ihrer Abreise nach Biarritz nicht mehr nach St. Cloud zurückkehren. Der Zudrang der Fremden und Provinzialbewohner nach Paris war ungeheuer. Aus Lille kamen in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag allein 10,000 Personen an. Man schätzt die Zahl der gestern anwesenden Nicht-Pariser auf über 800,000, wenn nicht mehr. Dazu gehören natürlich alle diejenigen, die sich hier nur während des Einzuges der Armee aufhielten. Die Soldaten des Lagers von St. Maur und die Garnison von Paris haben für den heutigen Tag halben Sold Gratifikation und zwei Rationen Wein erhalten. Die Toaste auf den Kaiser wollen deshalb in den von den Soldaten besuchten Kneipen kein Ende nehmen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. August. [Der Hof] wird am 1. September nach Madrid zurückkehren. Auch der Herzog und die Herzogin von Montpensier mit ihrer Familie werden demnächst nach Madrid kommen, um hier für einige Zeit ihren Aufenthalt zu nehmen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Aug. [Fürst Gortschakoff's Antwortsnote] auf den Vorschlag des Herrn v. Schleinitz wegen Anbahnung einer Vermittelung wird jetzt noch nachträglich veröffentlicht. Sie hat jetzt nur noch historisches Interesse und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Petersburg, den 25. Juni 1859. Herr Baron. Herr v. Bismark hat uns die Vorschläge des Berliner Kabinets, bezüglich einer von Rußland, England und Preußen gemeinsam zu versuchenden Mediation übermacht, einer Mediation, welche die Verhandlungen zwischen den nunmehr kriegführenden Mächten wiederherzustellen und einen Kampf zu beendigen bestimmt ist, der Europa mit so großer Besorgniß erfüllt. Der von der preußischen Regierung für diesen Zweck angegebene Modus findet sich in der hier abschriftlich begeschlossenen Depesche des Freiherrn v. Schleinitz an Herrn v. Bismark erläutert. Se.

Maj. der Kaiser hat diese Eröffnung des Berliner Kabinets mit lebhafter und aufrichtiger Bereitwilligkeit (empressement) entgegengenommen. Sie entspricht dem von Sr. Majestät seit Anbeginn der gegenwärtigen Verwickelungen gehegten Wunsche, sich mit den ebenso wie Rußland außerhalb des Streites stehenden, aber an seiner Abkürzung und Einschränkung interessirten Mächten zu verständigen, um so Europa die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben. Da die preußische Regierung an das Londoner Kabinet eine mit der von uns empfangenen identische Mittheilung gerichtet hat, so giebt sich unser erhabener Herr gern dem Glauben hin, daß die britische Regierung sich an einem Schritte von so augenscheinlich europäischem Interesse um so eher betheiligen werde, als die Möglichkeit eines befriedigenden Ausganges durch die uns vom französischen Gouvernement geäußerten friedlichen Gesinnungen vermehrt wird. Je mehr wir aber einen günstigen Erfolg wünschen, um so nöthiger finden wir es, seine Aussichten durch eine gründliche Prüfung der Mittel genugsam vorzubereiten. Aus diesem Grunde ersuchen wir Eure Exzellenz auf Befehl unsres erhabenen Herrn, dem Freiherrn v. Schleinitz unsre Zustimmung zu der uns gemachten Eröffnung zu erkennen zu geben, gleichzeitig jedoch mit völliger Offenheit die Bemerkungen mitzutheilen, welche sich uns bei diesem Anlaß darbieten. Bis heute sind wir zwar von der Geneigtheit unterrichtet, mit welcher das französische Gouvernement den Gedanken einer von den drei Mächten ausgehenden Friedensvermittelung aufnehmen würde; aber wir wissen absolut nichts über die Intentionen der östreichischen Regierung in dieser Beziehung. Sobald die drei neutralen Mächte demnach über die beabsichtigte Mediation einmal einig geworden sind, würde es vonnöthen sein, die kriegführenden Mächte zu einer Anerkennung dieses Prinzipes und zu einer Aeßerung über die wechselseitigen Angebote (bans) zu veranlassen, unter welchen sie in Friedensverhandlungen eintreten zu können glauben. Im Besitze dieser unerläßlichen Elemente werden die drei Höfe sich erst eine Meinung über die Sachlage bilden und auf Grund genügender Information das Werk einer gemeinsamen Vermittelung unternehmen können. Letzterer würde ein Kongreß zu folgen haben, dem das Werk der Reorganisation Italiens mit Rücksicht auf das europäische Gleichgewicht und das Interesse der sozialen Ordnung obläge. Diese Art des Vorgehens scheint uns allein praktisch und allein dem versöhnlichen und unparteiischen Charakter der Mission angemessen, welche den großen neutralen Mächten unter den Konjunkturen des Augenblicks zu Theil geworden ist. Diese Betrachtungen entspringen dem Interesse, welches wir an dem Erfolge der durch die Initiative des Berliner Kabinets uns nahegelegten gemeinsamen Mediation empfinden. Unser erhabener Herr wünscht aufrichtig, ein glückliches Ergebniß; und es würde zu Sr. Majestät lebhafter Genugthuung gereichen, gemeinsam mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen-Regenten einen Pfad einzuschlagen, welcher den Rußland und Preußen verknüpfenden Traditionen anhaltender Freundschaft so sehr entspricht, und in seinem friedlichen Ziel für die allgemeinen europäischen Interessen von so wesentlicher Bedeutung ist. Ew. Exzellenz können dem Freiherrn v. Schleinitz die Versicherung unsrer loyalsten und bereitwilligsten Theilnahme (concours) geben. Empfangen Sie u. s. w. Gortschakoff. An Herrn Baron v. Budberg."

Türkei.

Konstantinopel, 6. August. [Rückkehr des Sultans; Aufstand in Kreta; Kirchenspaltungen.] Der Sultan ist gestern von seinem Ausfluge zurückgekehrt. Die Nachricht von dem Abgange der englisch-mittelländischen Flotte nach Egypten findet ihre Erklärung in der beabsichtigten Reise des Großherrn nach diesem Lande. — Zwar hat die Regierung, durch Finanznoth gedrängt, gleich nachdem die Nachricht vom Frieden im Occidente sich verbreitete, verfügt, daß die Redifs (Landwehrmänner) verabschiedet werden; auch sind die Dampfschiffe gefüllt mit den heimkehrenden Soldaten: allein ein neuer kretischer Aufstand ist ausgebrochen, begonnen von den Griechen gegen die Obrigkeit und namentlich gegen alle Türken. Die heutige „Presse d'Orient" giebt detaillirte Korrespondenzen darüber, welche um so viel mehr Glauben verdienen, als dieses Blatt mehr auf Seiten der griechischen Empörer steht. Die Thatsachen sind durch den englischen und französischen Konsul in Canea als Zeugen bestätigt. Der Pascha hatte einige Zaptie's von Canea nach Vafé geschickt, wo auf 20 Griechen ein Türke kommt. Der Pächter der Abgaben hatte schon längst diese eingezogen und nicht nur nicht abgeliefert, sondern auch jede Aufforderung zu erscheinen unberücksichtigt gelassen. Der Generalgouverneur schickte nun 6 Gendarmen, ihn abzuholen; allein der Steuereinnehmer widersetzte sich mit seinen Anhängern. Die Gendarmen flüchteten mit genauer Noth, wurden aber unterwegs von der Ueberzahl wieder eingeholt und vertheidigten sich nun. Es fielen zwei Mann auf der einen, zwei auf der andern Seite; die Uebrigen, verwundet, wurden von den Griechen ergriffen, ermordet und verbrannt. — Auch hier in der Hauptstadt glüht der Kampf der Nationalitäten und Religionen noch kaum verdeckt unter der Asche. Die hohen griechischen Prälaten halten auf ihre alten Rechte und Mißbräuche, weil ihr Säckel dabei schwillt; die Laien der Synode wollen Reformen, die Prälaten nicht. Die Regierung schickt nun Letztere nach ihren Diözesen, von wo sie gegen die Beschlüsse der Synoden, weil dieselben ohne sie gefaßt, protestiren. Daneben läuft noch immer der Spalt der bulgarischen Kirche mit der griechischen. Bulgarische Priester hatten eine Ehe eingesegnet, ohne die außerordentliche Heirathsabgabe an den Patriarchen zu zahlen. Exkommunikation aller bulgarischen Geistlichen und Schließung ihrer Kirchen! Doch die Pforte legte sich ins Mittel und öffnete nach 2 Tagen die Kirchen wieder. (Ostd. P.)

Amerika.

Newyork, 30. Juli. [Mexikanische Abgeordnete nach England; indianische Gräber ꝛc.] Nach Berichten aus Washington standen zwei mexikanische Abgeordnete, Miguel de Terida und Manuel Diaz Miron, im Begriffe, sich nach England zu begeben, nachdem sie vorher eine längere Besprechung mit dem in Washington befindlichen Agenten des Präsidenten Juarez, Herrn Mata, gehabt hatten. — In Panama und auf dem ganzen Isthmus hat die zufällige Aufdeckung indianischer Gräber im Bezirk Chiriqui große Aufregung verursacht, da man in denselben große Massen von goldenen Götzenbildern u. s. w. gefunden hat. Da man die Zahl dieser reichen Gräber auf viele Tausende schätzt, so haben sich Hunderte von Personen an Ort und Stelle begeben, und es sind schon für viele Tausende Dollars Werthgegenstände erbeutet und nach Panama geschickt worden. — Aus Mazatlan, wird vom 5. Juli gemeldet, daß die dortigen Behörden das Dampfschiff „Santa Cruz" gechartert und nach San Blas abgeschickt haben, um eine Kondukta von vier Millionen Dollars anzuhalten und die gewöhnliche Ausfuhrabgabe von ihr zu erheben. Da die britische Fregatte „Calypso" vor San Blas lag, um die Kondukta zu erwarten, machte man sich auf eine Kollision gefaßt. — Die Zahl der auf der Newyorker Hauptpost-Office als unbestellt eingelaufenen und nach Eröffnung dem Adressanten im Juni 1859 zugesandten registrirten Briefe betrng 10,226, in denen eine Geldsumme von mehreren Hunderttausend Dollars theils baar, theils in Werthpapieren enthalten war.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Venedig, 10. August. Die aus den abgetretenen Gebietstheilen der Lombardei gebürtige Mannschaft des hiesigen Militär-Polizeiwachtkorps wurde gestern unter Kommando eines Offiziers nach Verona und Legnano abgeschickt, von wo sie sodann an Piemont übergeben wird. — Auf den 16. d. sind die Kommunemitglieder erneuert zur Wahl des Podesta eingeladen worden. Nach den dabei gesammelten Voten wird die Terne gebildet und Sr. Majestät der Vorschlag zur Bestätigung vorgelegt. — Von den während des Krieges emigrirten Venetianern kehren schon viele, sich auf die Gnade und Verzeihung der Regierung verlassend, wieder zurück. Selbst Garibaldi'sche Freischärler sind hier eingetroffen. (Oestr. Z.)

Turin, 12. August. Die telegraphischen Depeschen aus Zürich lassen die Schwierigkeiten errathen, welche in der dortigen Konferenz gleich bei ihrem Beginne aufgestoßen sind. Hier glaubt man allgemein, daß die Verhandlungen an einer prinzipiellen Frage zu scheitern drohen, welche sich an die finanziellen Forderungen Oestreichs knüpfen. Es scheint nämlich, daß Oestreich an Sardinien die Forderung stellt, daß es ihm die Lombardei durch Uebernahme einer sehr starken Quote der öffentlichen Schuld abkaufe. Dazu will sich Sardinien natürlich nicht verstehen, da es die Lombardei von der Hand des Kaisers der Franzosen ohne irgend eine solche Last erhalten hat. Die „Opinione" glaubt, daß die Schwierigkeiten so ernsthafter Art seien, daß an eine Ausgleichung kaum zu denken sei, und will wissen, die französischen Truppen hätten Befehl erhalten, ihren Rückmarsch nach Frankreich einzustellen. In wie fern diese Nachricht gegründet sei, ist jetzt noch nicht möglich festzustellen; es ist aber gewiß, daß die Offiziere der französischen Artillerie, welche gestern und heute sehr zahlreich aus der Lombardei in Turin angekommen ist, auf Befragen antworten, sie haben vorläufig den Befehl erhalten, in Turin zu verbleiben. (Der Pariser „Moniteur" vom 14. verkündet den Beschluß des Kaisers, daß 50,000 Mann Franzosen in der Lombardei zurückbleiben sollen. D. Red.) Auch von östreichischer Seite scheint man mit der Entwaffnung im Venetianischen sich nicht zu beeilen; in Mantua arbeitet man eifrig an der Ausführung neuer Werke; gegen 100,000 Mann haben sich gegen Borgoforte gewendet, wo ebenfalls Befestigungen errichtet werden. Der Kommandant von Mantua hatte vor mehreren Tagen Anordnungen getroffen, mit einigen Truppen den Po zu passiren; diese Bewegung, mit welcher bereits in der Nähe von Suzzara der Anfang gemacht wurde, unterblieb jedoch in Folge der Vorstellungen, die von franko-sardinischer Seite gemacht wurden, da es einen Bruch des Waffenstillstandes anzuzeigen schien. In der Provinz Rovigo befinden sich gegen 25,000 Mann, und man glaubt dort allgemein, sie seien dazu bestimmt, in die Romagna einzurücken und die Autorität des Papstes herzustellen. Indessen ist das befestigte Lager von Boara, in der Nähe von Rovigo, welches während des Krieges errichtet worden war, wieder aufgehoben. — Herr Reiffet vollbringt seinen Auftrag mit größter Eile. Er war schon in Parma, Modena und Bologna und schon wird seine Ankunft in Florenz gemeldet. Ueberall hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Restauration nur durch Gewalt der Waffen möglich ist, und auch nur durch diese aufrecht erhalten werden kann. Eine bewaffnete Intervention würde wieder eine unabsehbare Reihe von Jahren dauern müssen. Diese Abneigung der römischen Regierung zu irgend einer Konzession ist nunmehr offiziell ausgesprochen worden und alle französischen Diplomaten, die jüngst in Rom waren, haben es aus dem Munde des Papstes selbst erfahren können. Es ist nunmehr gewiß, daß auch eine Veränderung in den höheren Staatsstellen in Rom keinen Systemwechsel hervorbringen würde. Man hat jetzt wieder von der Abdankung des Kardinals Antonelli gesprochen; es ist aber höchst wahrscheinlich, daß der schlaue Staatssekretär auch die gegenwärtige Krisis, wie er schon frühere überwunden hat, auch wieder überleben wird. Antonelli ist liberal, östreichisch, französisch, päpstlich gesinnt, je nach den Umständen und nach den Erfordernissen des Augenblicks, hauptsächlich aber darauf bedacht, sich im Amte zu erhalten. In der letzten Zeit hätte er gerne einige Zugeständnisse an Frankreich gemacht, aber Pius IX. ist dagegen und glaubt noch immer, daß die katholischen Waffen ihm zu der Restauration in Bologna verhelfen werden. Die größte Hoffnung wird in Rom auf die Entmuthigung der jetzigen Machthaber zu Bologna und auf die durch Anfachung anarchischer Leidenschaften zu bewirkende Auflösung der aus Freiwilligen zusammengesetzten Truppenkörper unter dem Kommando von Mezzacapo gesetzt. In der That, nach Mittheilungen, die aus jenen Gegenden kommen, war nach dem Frieden von Villafranca und nach Abberufung der sardinischen Kommissarien dort den besten Patrioten der Muth gesunken, und die Wühler der Priesterpartei und die Anhänger Mazzini's suchten Alles aufzubieten, um das Land in die größte Unordnung zu stürzen, doch die Ernennung des Obersten Cipriani brachte neues Leben und neues Vertrauen in die Regierung; einige Aufwiegler wurden verhaftet und aus dem Lande gewiesen, die Truppen Mezzacapo's ordnen sich wieder durch die Bemühungen ihrer trefflichen Kommandanten und des Armeeintendanten Ritter Torelli; die Berufung der Volksvertreter wird der provisorischen Regierung neue Kraft verleihen. Auch in Florenz gestalten sich die Sachen besser, als man es früher vermuthet hatte, und man hält dafür, daß der Anschluß an Piemont fast einstimmig votirt werden wird. Mit großem Eifer arbeitet für diese Partei Guerrazzi, ehemals Republikaner und abgesagter Feind Piemonts. Die ersten Jahre seiner Verbannung nach 1849 brachte er in Korsika zu, dann erhielt er die Erlaubniß, sich in Piemont aufzuhalten, wo er sich bald mit dem Lande und seiner Konstitution befreundete. Dagegen ist in Montanelli aus einem ehemaligen Republikaner ein eifriger Bonapartist geworden und sein Eifer für die Sache des Prinzen Napoleon in Toscana hat selbst der dortigen französischen Gesandtschaft mißfallen, welche ihm darüber Vorstellungen machte. Montanelli, der aus Prinzip und Ueberzeugung zu handeln vorgiebt, kehrte sich aber nicht daran und setzte seine sterile Propaganda fort. (N. Z.)

— Eine Privatdepesche aus Florenz meldet, daß die Nationalversammlung sich folgendermaßen konstituirt hat: Präsident: Ritter Titus Coppi, Rath am Kassationshofe; erster Vizepräsident: Advokat Andreucci, ehemaliger Minister des Großherzogs; zweiter Vizepräsident: Dr. Leonhard Romanelli, ebenfalls ehemaliger Minister; Sekretär: Advokat Leopold Galeotti, Sekretär der Konsulta; Advokat Isidor del Re, ehemaliger Deputirter; J. B. Giorgini, Professor der Universität in Siena, und endlich der Advokat Leopold Cempini. Quästoren: Dr. Manganaro und Marquis Della Stufa. — Der „Indipendente" von Turin enthält Folgendes: „Ein Journal scheint andeuten zu wollen, als ob man sich eines Konflikts zwischen den Generalen Ulloa und Garibaldi zu gewärtigen hätte. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß der General Ulloa, weit entfernt, Schwierigkeiten zu erheben, nur auf die Ankunft Garibaldi's wartet, um ihm das Oberkommando über die mittelitalienische Armee abzutreten. General Garibaldi ist gegenwärtig fast völlig wieder hergestellt, und die piemontesische Regierung hat ihm den dringendst erbetenen Abschied bewilligt. Das von ihm gebildete Armeekorps wird beibehalten, um im Fall einer Erneuerung des Krieges die Offensive wieder ergreifen zu können. Dagegen wird es bei dauerhaftem Frieden wahrscheinlich mit der Armee verschmolzen werden. Wer aber schon jetzt seinen unbedingten Abschied verlangt, erhält ihn."

Turin, 14. August. Nach telegraphischen Nachrichten der „Indépendance" wurde am 14. August im Palast Brera zu Mailand die Statue Napoleons I. von Canova wieder aufgestellt und feierlich enthüllt. Der Cerimonie wohnten Marschall Vaillant, die sardinischen Behörden und eine zahlreiche Volksmenge bei. — Eine andere Depesche desselben Blattes berichtet über die Festlichkeiten am Napoleonstage. Auf dem Schloßplatze wurden die bei Paläſtra und San Martino erbeuteten 8 Kanonen aufgestellt.

Rom, 8. Aug. Der Feldzug gegen die eigenen Unterthanen kostet dem Papste Geld. Davon ist aber um so weniger vorhanden, da die Einkünfte aus einem Drittel des Landes, und just aus den reichsten Provinzen seit einem Vierteljahr für die laufenden Ausgaben nicht mehr herkamen. Deshalb sind die Juden, welchen die Vertreibung von Mönchen aus verschiedenen Klöstern zur Last gelegt wird, mit einer hohen Kontribution gestraft. Dies vorläufig in der Mark Ancona; doch die Juden der Romagna werden ihrer Zeit auch an die Reihe kommen. Die Centralregierung in Bologna ist ihrerseits noch thätiger. Sie hat Consolidati in der Summe von sechs Millionen Lire zu sechstehalbprozentigen Zinsen ausgegeben, eine Schuld, welche ohne Zweifel nächstens der großen römischen Staatsschuld als neues Angebinde zugelegt werden wird. Die Soldatenschaaren der provisorischen Regierung der Romagna vertreiben dort immer mehr Mönche aus den Klöstern: Rom ist seither recht eigentlich das exilium christianorum geworden. — Das ganze päpstliche Ministerium ist im Begriff, seine Entlassung zu fordern. Sie wird aber schwerlich im Augenblick bewilligt werden, die Kardinal Antonelli's ausgenommen (?). Der Kardinal bereitet sich seit einigen Tagen zu einer Reise in die Bäder von Ischia vor; denn natürlich schützt der Diplomat Gesundheitsrücksichten vor, wenn er den Rückzug antreten muß. Fabelhaft sind übrigens die über die während seiner Amtsführung als Staatssekretär gesammelten Reichthümer in Umlauf gesetzten Gerüchte. Ein Freund hörte selbst aus dem Munde eines Grafen der päpstlichen Nobelgarde, Se. Eminenz habe eine gar nicht kleine Sammlung von Goldbarren aus Kalifornien in den letzten Jahren angelegt. Das mag übertrieben sein; aber gewiß ist doch, daß die früher unbemittelte Familie Antonelli zu Millionären in kurzer Zeit geworden ist. (Weil dergleichen gesagt und geglaubt wird, braucht's noch nicht jedesmal wahr zu sein. Die Red.) — Dem Papste ist von Paris aus das Kompliment gemacht, er möchte sich doch auch auf dem Kongreß in Zürich durch einen Prälaten vertreten lassen. Wahrscheinlich wird Monsignor Berardi dahin gehen, Falls seine geschwächte Gesundheit es gestattet. (B. Z.)

Paris, 15. August. Die „Patrie" enthält folgendes an sie gerichtete Schreiben des augenblicklich in Paris in besonderer Mission anwesenden Bürgermeisters von Parma, des Grafen Linati: „Mein Herr! Einige Blätter haben von einer angeblich in der Stadt Parma ausgebrochenen republikanischen Bewegung gesprochen. Ich ermächtige Sie, mein Herr, diese völlig erfundene Neuigkeit auf das Förmlichste zu dementiren. Die Quelle derselben ließe sich leicht nachweisen: man brauchte sich nur an die Personen zu wenden, welche andere Interessen verfolgen als das Herzogthum. Im Namen der Stadt Parma, deren Bürgermeister zu sein ich die Ehre habe, bitte ich Sie, zu erklären, daß die vollkommenste Ordnung weder in der Stadt noch im Herzogthum je zu herrschen aufgehört hat. Die Bevölkerung fühlt zu sehr die Wichtigkeit einer legitimen und geregelten Manifestation, als daß sie einen Augenblick Ordnung und Gesetzlichkeit außer Acht lassen sollte. Einstimmig entschlossen, selbst mit Gewalt, wenn es sein muß, Widerstand zu leisten gegen jeden Gedanken, gegen jeden Versuch der Restauration, organisirt sie sich mit Thätigkeit, und bei den gerade heute stattfindenden Abstimmungen bereitet sie sich vor, Europa zu beweisen, daß ihr einziger, so wie ihren moralischen und materiellen Interessen entsprechender Wunsch ihre definitive Vereinigung mit Piemont unter dem konstitutionellen Scepter des Hauses Savoyen ist. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Paris, 14. August 1859. Graf Philipp Linati, Bürgermeister von Parma."

Zürich, 15. Aug. Herr v. Meysenbug, der zweite Bevollmächtigte Oestreichs, hat Zürich nicht verlassen. Es beruhte diese Nachricht auf einer Verwechslung mit Herrn v. Menshengen, dem östreichischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, der nach Bern zurückgekehrt ist. Am Sonnabend trafen zwei Legationssekretäre von Wien ein, die gestern zurückgekehrt sind.

Stand der Früchte und Ernte.

Aus der Umgegend von Dirschau, 15. August. Bis auf einige Nachzügler von Hafer, Bohnen und Lupinen ist hier die Ernte beseitigt, während man in den Niederungen bei Ziegenhof in voller Haferernte ist und selbst Weizen noch nicht ganz geborgen sein möchte. Von gutem Wetter begünstigt, ist alles trocken in die Scheunen gekommen. Weizen kann wohl bei mäßigem Strohertrage doch eine volle Körnerernte (100/0) geben, jedoch ist das Korn nicht weiß und auch zur Hälfte wegen Frühreife mager. Roggen liefert genügend Stroh, jedoch ist die Körnerausbeute wohl nicht über 70/0—75/0 einer Durchschnittsernte zu schätzen. Das Korn ist viel schwarzspitzig und mager und steht dem besten vorjährigen an Qualität nach. Gerste ist im Werder recht gut, wird nahe einen vollen Ertrag (90/0) geben, jedoch ist die Qualität lange nicht so schön, als die vorjährige. Die Höhe büßt wegen der Dürre etwas ein und wird nur 75—80 % liefern. Hafer ist in dem Werder und in der Niederung recht gerathen (400 %) und liefert selbst auf der Höhe einen mittlern guten Ertrag von 75/0. Die Kartoffel soll nun den Maaßstab zur fernern Entwickelung des Geschäfts liefern und dürfte insofern noch mehr Einfluß ausüben, als gerade Roggen durch einen kleinen Ertrag beeinträchtigt wird. Die Kartoffelfelder bieten jetzt hier große Kontraste. Während auf den leichten Aeckern das Kraut vollständig trocken ist, stehen die spät bepflanzten Lehmfelder im dunkelgrünen üppigen Kraute. Die Untersuchungen stimmen darin überein, daß man auf eine schwache Ausbeute rechnen muß.

Memel, 12. August. Nachdem die Ernte soweit vorgeschritten, daß sich über den Ausfall derselben in unserer Umgegend ein ziemlich sicheres Urtheil bilden läßt, ist im Allgemeinen wohl als sicher anzunehmen, daß die Ernte bei der normalen Witterung in den niedrig gelegenen Gegenden vollwichtiger als auf den Höhen und der Ertrag in allen Fruchtgattungen je nach der Beschaffenheit und Bestellung der Felder mehr oder minder abweichend ist. Die Roggenernte ist seit einiger Zeit schon beendigt und im Probedrusch wie in den zu Markt gebrachten Proben die schon auf dem Halme erwartete Quantität und Qualität mehr und mehr festgestellt; ziemlich frei von Drespe und anderm Unkraut dürfte als Durchschnittsgewicht reichlich 120 Pfd. und als Ertrag eine reichliche Mittelernte anzunehmen sein. Weizen, wovon in unsrer Umgegend nicht sehr viel gebaut wird, liefert einen ähnlichen Ertrag wie Roggen, nicht glasig und wenig hungerkörnig, auf Bauernfeldern weniger gut, als auf Gutsboden. Hafer, welcher schon geschnitten, verspricht wenig; er ist zu früh gereift und es geht viel durch Ausschütten verloren. Gerste steht auf den Höhen dürftig, in den Niederungen gut, dennoch ist keine besondere Ernte zu erwarten. Erbsen, Bohnen und Wicken sind bei der theuren Aussaat wenig gebaut und dürfte der Ertrag kaum das Bedürfniß decken. Kartoffeln stehen üppig, von der Krankheit zeigt sich keine Spur, doch bedürfen sie endlich Regen, um ein wenig aufgefrischt zu werden. Flachs steht ausgezeichnet; hoch aufgeschossen, zeigt er einen kräftigen Stengel und dürfen wir uns in diesem Jahre eines schönen Gewächses erfreuen; ebenso erwarten wir von Leinsamen eine reiche Ernte, die wenigen Proben, die schon zum Markte kommen, zeigen ein volles ausgebildetes Korn. (Ostf. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. August. [Sparkassenprämien.] Nach §. 21 des Statuts der hiesigen Provinzial-Hülfskasse soll vom jährlichen Zinsgewinn die Hälfte zur Prämiirung von solchen Sparkassen-Interessenten, die dazu nach den statutarischen Bestimmungen berechtigt sind, verwendet werden. Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien sind alle Einlagen der zur Prämiirung berechtigten Interessenten unter 50 Thlr. mit 15 Prozent des Guthabens und die Einlagen von 50—100 Thlr. mit 10 Prozent des Guthabens prämiirt und auf Grund dessen, nach den von den einzelnen Sparkassenverwaltungen aufgestellten speziellen Verzeichnissen, der Sparkasse in Posen 414 Thlr. 9 Sgr., in Krotoschin 58 Thlr. 12 Sgr., in Lissa 935 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., in Fraustadt 757 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., in Unruhstadt 184 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., in Ostrowo 37 Thlr. 27 Sgr., in Bromberg 22 Thlr. zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen worden, so daß für dieses Mal überhaupt 2409 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. von der Provinzial-Hülfskasse hergegeben worden sind. Die sonst noch in der Provinz bestehenden Sparkassen haben nicht berücksichtigt werden können, weil bei ihnen zur Zeit noch keine zur Prämiirung berechtigte Individuen betheiligt sind. Die nächste Vertheilung von Prämien findet im zweiten Quartale des nächsten Jahres stat.

— [Katholische Pfarrstelle.] Dem bisherigen Vikarius Cyprian v. Jarochowski ist die Pfarre in Pogorzela (Kr. Krotoschin) zur kommendarischen Verwaltung übergeben worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Die evang. Schullehrerstelle zu Hutenhauland (Kr. Meseritz) sofort, die evang. Schullehrerstelle zu Grunzig (Kr. Meseritz) sofort, die kath. Schullehrerstelle zu Radojewo (Kr. Posen) zum 1. Oktober d. J., die evang. Schullehrerstelle zu Weglewo (Kr. Schroda) zum 1. Oktober d. J. und die kath. Schullehrerstelle zu Dembiec (Kr. Schrimm) zum 1. Oktober d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Pacanowice (Kr. Wreschen), des Dominiums Szokow (Kr. Pleschen), des Dominiums Ciswica (Kr. Pleschen) und des Dominiums und der Gemeinde Tuchorze (Kr. Bomst) ist der Milzbrand ausgebrochen und sind deshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh des zum Dominium Rożnowo (Kr. Obornik) gehörigen Vorwerks Marszewice ist erloschen und die Sperre der Ortschaft aufgehoben worden.

< Lissa, 17. August. [Replik.] Meine Berichte über den jüngsten Storchnester Brand haben eine Entgegnung, quasi Rektifizirung durch den

(Fortsetzung in der Beilage.)

dortigen Magistrat hervorgerufen (s. gestr. Ztg.), so sehr ich mich bei Abfassung derselben auch bemüht, den objektiven Standpunkt festzuhalten. Leider kann mit jener Berichtigung nur bewirkt werden, daß die in hiesigen Kreisen ohnehin schwachen Sympathien für die Storchnester Bevölkerung in Gleichgültigkeit gegenüber den durch den Brand Verunglückten ausarte. Mit Uebergehung der vielen während des Brandes vorgekommenen unerquicklichen Erscheinungen und Aeußerungen, die meist in den dortigen konfessionellen und nationalen Verschiedenheiten und Antipathien ihre Quelle zu haben scheinen, die aber leider eben kein vortheilhaftes Licht auf die sittliche Veredlung und die humane Denkweise einzelner Individuen werfen, will ich mich auf einige faktische Begründungen beschränken, die ich viel lieber unterlassen hätte, wenn dieselben nicht in unbegreiflicher Verkennung und Hintenansetzung der Interessen der dortigen Beschädigten durch den Magistrat selbst und überdies in einer sehr gereizten Form provozirt worden wären. Thatsache ist, daß die sämmtlichen Löschutensilien des Ortes selbst insgesammt in der traurigsten Verfassung sich befunden, daß es namentlich aber an den nothwendigen Feuereimern gefehlt, daß die einzige Feuerspritze des Ortes gleich zu Anfang den Dienst versagt, daß vielfach an Stumpfsinn grenzende Gleichgültigkeit von lösch- und rettungsfähigen Personen an den Tag getreten, daß der dort stationirte Gendarm T. mit dem Säbel drohen mußte, um die müßigen Gaffer zu bewegen, Hand ans Werk zu legen. In gleicher Weise ward vielen von Auswärts herbeigeeilten Rettungsmännern der Gebrauch der Eimer hartnäckig verweigert, so daß diese sich größtentheils mit Gewalt in den Besitz der Löschgeräthe setzen mußten, um nicht ebenfalls müßige Zuschauer zu bleiben. Die Lissaer und Grunauer Spritzen wurden meist von Auswärtigen gespeist und bedient, und kam es hier und da beim Löschen sogar zu Thätlichkeiten zwischen den Eingebornen und Auswärtigen. Welche Bewandtniß es mit dem arretirten notorischen „Vagabunden" gehabt, dürfte durch den hiesigen Gendarm S. zu erfahren sein. Die hiesigen Rettungsmannschaften sind unaufgefordert, sogar gegen die statutarischen Bestimmungen des Rettungsvereins, dorthin geeilt, konnten aber freilich ohne ihre Schuld durch die endlose Sandwüste erst gegen 8 Uhr (nicht 9 Uhr) dort eintreffen. Der Vorsteher (nicht Hauptmann) des Vereins, unser biederer und humaner Rechtsanwalt Nolte, hat sich nicht entfernt, vielmehr die hiesigen Mannschaften in zwei Abtheilungen vertheilt, deren eine zum Retten, die andere zum Löschen bestimmt wurde. Mit Eifer gingen beide Abtheilungen ans Werk, bildeten Chaine und speisten die Spritzen, so daß durch deren Ein- und Mitwirkung erst einige Ordnung und Taktik in die Löschanstalten gebracht wurde. Von allem Diesen konnte Ref. durch eigene Anschauung sich überzeugen. Er war auch zugegen, als nach 11 Uhr Nachts, da Anstalten zur Rückkehr hierher gemacht worden, die dringende Bitte an den Vorstand und die Mitglieder des Vereins gerichtet wurde, wenigstens einige derselben über Nacht dort zu belassen, um bei möglicher weiterer Gefahr zur Stelle zu sein, „und damit die Vernunft, wie der eben so ehrwürdige, als innig Bittende sich ausgedrückt, der Unvernunft zur Seite sei". Was wetter geschehen, was diese zurückgebliebenen 7 oder 8 Mann „Unwürdiges" begangen, mußte dem abwesenden Berichterstatter fremd bleiben, jedenfalls wird es aber die zu diesem Zwecke angeordnete Untersuchung ergeben, denn nimmermehr kann ein Verein, dem so wichtige Interessen einer volkreichen Stadt anvertraut sind, unwürdige Mitglieder in seiner Mitte dulden. Wenn der wohllöbliche Storchnester Magistrat schließlich als „gehässiges Geklatsch, was nicht auf eigene Ueberzeugung begründet sein kann," ein auf vollster Wahrheit beruhendes, aus eigener Anschauung geschöpftes, in theilnehmendster und wohlwollendster Absicht abgefaßtes Referat bezeichnet, so ist er überall den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben. Seine amtliche Autorität allein kann nicht ausreichen, Thatsachen zu negiren oder zu paralysiren, für die in allen Beziehungen dem Referenten die Beweismittel zu Gebote stehen. Das größere Publikum, das an diesen rein persönlichen Widersprüchen unbetheiligt bleibt, bitten wir schließlich noch, seine Theilnahme den Verunglückten nicht zu entziehen und der Erkenntniß der sittlichen Wahrheit sein Herz nicht zu verschließen: daß jedes Unglück von selbst einen begründeten Anspruch auf unser Mitgefühl habe.

Pinne, 17. August. [Chausseebau-Angelegenheit.] Schon vor längerer Zeit ist der Bau einer Kreischaussee von Samter über Sękowo zum Anschluß an die Posen-Berliner Chaussee genehmigt. Dagegen haben die Stadt Pinne und die Gutsbesitzer der Umgegend protestirt, da eine Chaussee von Samter über Lipnica und Ottorowo direkt nach Pinne nicht nur für den hiesigen, sondern auch für den Kreis Buk und einen Theil des Meseritzer Kreises von größerem Interesse erachtet, dabei 3/4 Meile zur Bahn Samter erspart werden, und die Straße bei Pinne ebenfalls in die Posen-Berliner Staatschaussee münden, während der Umweg über Sękowo das reisende Publikum abhalten würde, die Chaussee zu benutzen, um so mehr, da von Pinne nach Samter drei Hebestellen passirt werden müßten. Vor einigen Wochen begab sich deshalb eine Deputation von hier nach Berlin, um beim Ministerium wegen des veränderten Bautrakts vorstellig zu werden. In Folge dessen hat das Ministerium verfügt, daß diese Angelegenheit vor dem nächsten Kreistag zur Berathung und Beschlußnahme kommen soll. Bereits in der vorigen Woche fand nun die Vermessung der Strecke Lipnica, bis wohin die Chaussee bereits fertig ist, Ottorowo, Koninko bis Pinne statt, und es muß nun erwartet werden, was die Kreisstände beschließen. Die Kosten der Vermessung hat die hiesige Stadt übernommen, doch haben sich die Gutsbesitzer der Umgegend freiwillig erboten, zu derselben beizusteuern.

ε Schmiegel, 17. August. [Gewitter; Ackerbestellung.] Am 15. d., nach einem sehr schwülen Vormittage, zog sich ein Gewitter zusammen, das einigen Regen brachte. In der Gegend von Swierczyn hat es stark gehagelt, der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern. In genanntem Orte hatte sich zu dem Kirchenfeste eine bedeutende Zahl Andächtiger, wohl an 2000, eingefunden. Der Gottesdienst hatte begonnen, als der Blitz in ein, etwa 50 Schritt von der Kirche entlegenes Gebäude einschlug, das bald in vollen Flammen stand. Das Geschrei, die Verwirrung, das Drängen der beunruhigten Menge war furchtbar; doch ist dabei kein Mensch verunglückt. — Die Bestellung der Brachfelder zur Wintersaat hat der anhaltenden Dürre wegen bis jetzt noch unterbleiben müssen. Die Wintereinsaat wird erst erfolgen können, wenn ein mehrtägiger Landregen die fast steinharte Erdkruste zur Bearbeitung fähig macht.

r Wollstein, 17. August. [Unglücksfall; katholische Schule in Kiebel; heftiges Gewitter; Synodalkonferenz; Pferdeverkauf.] Am 14. d. früh ertrank im Kanal unweit Obra ein Knecht des dortigen Dominiums beim Schwemmen der Pferde. Der Verunglückte rief nach Rettung; die anwesenden Knechte glaubten aber, daß er nur Scherz treibe, und als er kurze Zeit darauf aus dem Wasser gezogen worden, war er bereits eine Leiche. — An der kath. Schule zu Kiebel, die über 200 Zöglinge zählt, wird endlich binnen Kurzem noch ein zweiter Lehrer angestellt. Mit Genehmigung der k. Regierung ist in diesen Tagen bereits für das seit Jahren schon aufgebrachte Gehalt eines zweiten Lehrers ein Haus zur Wohnung für zwei Lehrer angekauft und aus der jetzigen Lehrerwohnung im Schulhause wird eine zweite Schulklasse eingerichtet. Die durch die Bemühungen des dortigen Bürgermeisters vor Kurzem errichtete evang. Schule erfreut sich des besten Gedeihens. — Vorgestern Nachmittags entlud sich über hiesige Stadt und Umgegend ein sehr heftiges Gewitter von starkem Regen begleitet. In einigen Ortschaften des Kreises hat der Blitz gezündet (in Rakwitz fuhr er in einen Stall und zündete; das Feuer ist indeß vom Regen sofort wieder gelöscht worden), ohne erheblichen Schaden anzurichten. — Gestern waren die Pastoren der hiesigen Ephorie zur Synodalkonferenz hier versammelt. Bei dem vor Beginn der Konferenz stattgehabten Gottesdienste hielt Pastor Weber aus Rostarzewo die Predigt, die mit einem innigen Gebete für Besserung des leidenden Zustandes Sr. Majestät schloß. — Die vom hiesigen Kreise gestellten Pferde (70 und einige) wurden gestern hier im Allgemeinen zu guten Preisen wiederverkauft. Einzelne sind sogar noch über den Einkaufspreis bezahlt. Als Käufer traten größtentheils Insassen des hiesigen Kreises auf. Nur einige Pferde sind von Züllichauer Händlern erstanden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 16. August. Kahn Nr. 4430, Schiffer Martin Grafunder, und Kahn Nr. 1368, Schiffer Mich. Düsterhöft, beide von Berlin, Kahn Nr. 193, Schiffer Apol. Jankoski, und Kahn Nr. 192, Schiffer Karl Rudke, beide von Birnbaum, Kahn Nr. 28, Schiffer Christ. Ripnack, von Stettin, alle fünf nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 17. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Lieutenant Faistrzick aus Beuthen, die Lieutenants im 5. Artill. Reg. Glöschke und Wolf und Assistenzarzt Dr. Jarnatowski aus Gurschau, die Gutsbes. v. Zielenocki aus Chwalibojewo und Kernbach aus Kicin.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Sławski aus Komornik, Hauslehrer Benda aus Köbnitz.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Winzewski aus Wreschen und Lewi aus Pakość, die Gutsbesitzer Gebrüder Loffow aus Starczanowo, v. Chelmicki aus Mamiewo und v. Kotarski aus Kamieniec, die Pröbste Zingler aus Laszczyn, Rożanski aus Graboszewo und Frank aus Uzarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Budzisżewski aus Grabkowo, v. Malczewski aus Kruchowo, v. Busse aus Hochowo und Tiesner aus Gnesen, Rittmeister im Train Wolf aus Lowencin, Fabr. Dir. v. Broecker aus Seifersdorff, Landwirth Arnold aus Podolin, Oek. Kommiss. Handke aus Rogasen, Wirthschaftskommiss. Paszkowski aus Dąbrowko, Landwirth Jaunp aus Walkowice.

DREI LILIEN. Wirthschaftsinsp. v. Brzozowski aus Sulin, Freigutsbesitzer Johns aus Owieczki, Kaufmann Derpa aus Rogasen.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Ehrlich, Mendel und Lißner aus Neustadt b. P., Posener sen. und jun. aus Zerkow und Posener Schroda.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Konzertsänger Schulke, Leist, Bruckhausen, Bernhard und Schenk aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Raggi aus Italien, Leinwandhändl. Schwanke aus Schlesien.

PRIVAT-LOGIS. Kreis-Gerichts-Sekretär v. Wilczewski aus Grätz, St. Martin Nr. 19, vormal. Hofpostamtssekretär Martin aus Dresden, St. Martin Nr. 15.

Vom 18. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Sanitätsrath und Rittergutsb. Wittzak aus Trzicorido, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Referendar v. Trąmczynski aus Schroda, Rendant Günther aus Kreuznach, Gutsbes. Schönhoff aus Sorau, die Kaufl. Philippsborn aus Stettin und Ephraim aus Görlitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radziminski aus Zdziechowice, Graf Mycielski aus Dembno, v. Koczorowski aus Dembno, v. Lukaszewic aus Targoszyn, v. Buthak aus Minsko und Frau Gutsbesitzer v. Sawicka aus Rybno, Kaufmann Cwiklinski aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Exz. Gen. Lieut. v. Hähring und Geh. Reg. Rath v. Schmidt aus Berlin, die Gutsb. Graf Mycielski aus Rokossowo, v. Potocki aus Bendlewo, v. Milkowski aus Popowo und Palm aus Otusz, Religionslehrer Dr. Slowinski aus Deutsch-Krone, die Kaufleute Seilerle aus Dadesheim, Mathes, Franke und Joelsohn aus Berlin, Leonhardi aus Minden, Westphal aus Chemnitz, Evers aus Köln, Raußnitz aus Glogau und Tortoryti aus Saarlouis.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oekonom Güssow aus Bromberg, die Kaufleute Lisser aus Breslau, Freudenberg und Kreuzer aus Berlin, prakt. Arzt Legab aus Bojanowo, Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Smitkowki aus Borowo, Meißner aus Schroda, v. Jarczynski und v. Ulatowski aus Grabowo, v. Zablocki aus Wizemborz, Oekonom Meißner aus Grabowo, Rittergutsb. v. Wyganowski aus Gizawiszo, Frau Rentier Parkiewicz aus Lissa, Frau Gutsb. Budde aus Waldek, Partik. Friedrich aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Rittmeister im 5. Küraff. Reg. Frhr. v. d. Goltz aus Herrnstadt, Rittergutsb. v. Koczorowski aus Jasin, Kaufmann Bergmann aus Elberfeld, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorff, Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik, Artillerist v. Slawski aus Glogau.

SCHWARZER ADLER. Seminarlehrer Heinze aus Margonin, Landwirth Klossowski aus Bracišzewo, Administrator Karolewski aus Bozejewice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Modliszewko, v. Broecker aus Labiszynek, Oberförster v. Trąpczynski aus Jeziory, Rathsherr Roehricht und Fuhrherr Hilscher aus Fraustadt, Justizaktuar Panten aus Schrimm, Stabsarzt Dobbermann aus Lissa, Probst Malczewski aus Bythin, Kaufmann Mankiewicz aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Rosenheim aus Wongrowitz, Radkiewicz und Pediger Dr. Grubert aus Schmiegel, Gutsbesitzer Donimierski aus Westpreußen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Reinhard und Gottschalk aus Friedland, Militär Müller aus Glogau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Müller aus Neustadt, Rosenberg aus Margonin, Pawel und Engländer aus Sandberg, Kommis Hirschfeld aus Warschau, Schneidermeister Rosenthal aus Gnesen, Kommis Katz aus Lomdza, Einwohner Abraham aus Sulmierzyce.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Schamatulski aus Pinne, Brand aus Rawicz, Hirich aus Kurnik, Gebüder Kroener aus Woldenberg, Joski und Ziegler aus Birnbaum, Krutsch aus Czarnikau und Löwenthal aus Gollnow, Frau Cohn aus Grätz, Gerbermeister Klett und Bäckermeister Nowicki aus Neustadt b. P.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Braun, Baruch und Kaphan aus Schroda, Radziejewski und Kurnik aus Santomysl, Wegner, Wunderlich, Alexander und Trost aus Zerkow, Heldt aus Neustadt b. P. und Buch aus Kurnik.

PRIVAT-LOGIS. Konventual des barmh. Brüder-Ordens Pergeljahn aus Frankenstein, Schloßstraße Nr. 5; Rentier v. Pomianowski aus Danzig, Ritterstraße Nr. 2.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Rentenablösungs- resp. Amortisationssache von **Borzęcice,** Kreises **Krotoschin,** werden alle etwanigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzung hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 17. September d. J. von 11 bis 1 Uhr Mittags

hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsassessor **Tschirschnitz** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzung selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 9. August 1859.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

40 bis 50 Centner unbrauchbarer Akten sollen im Wege der Submission dem Meistbietenden theils zum Einstampfen, theils zu anderm Gebrauch, im Ganzen oder in kleinen Parthien verkauft werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Gebote bis zum 24. August c. bei dem Polizeisekretär **Stolzenberg** abgeben.

Posen, den 15. August 1859.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die uns heute von der königl. Kommandantur zugefertigten Quartierbedarfs-Nachweisungen ergeben, daß 300 Mann mehr einzuquartiren sind, als angenommen war.

Zur Deckung dieses Mehrbedarfs werden bei der morgen erfolgenden Umquartirung die Grundstücke, welche am 1. April c. mit 3, 4 und 5 Mann belegt wurden, mit je einem Mann mehr, die welche mit 6, 7 und 8 Mann belegt wurden, mit je zwei Mann mehr, und die, welche mit 10 und 14 Mann belegt wurden, mit je drei Mann mehr belastet werden.

Hierdurch werden Quartiere für 349 Mann gewonnen.

Posen, den 18. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein trockener Wechsel, ausgestellt von dem Eigenthümer **Friedrich Wilhelm** zu **Theresienau** unter dem 28. April 1858 zu Gunsten seiner Schwester **Eleonore Wilhelm** daselbst über 76 Thlr. und zahlbar zum 1. November cj. a. ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. September 1859 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls er für kraftlos erklärt wird. **Wollstein,** den 28. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der in der Subhastationssache des **Teschke**schen Grundstücks Nr. 78 a der Vorstadt Fischerei zu **Posen** auf den 6. September d. J. anberaumte Termin zum Verkauf des Grundstücks wird hierdurch aufgehoben.

Posen, den 12. August 1859.

Königl. Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 15. August d. J. Nachmitt. 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Isaak Cohn** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. August c. festgestellt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell,** im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. September d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 26. September d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 20. Oktober c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell,** im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Boy,** Justizräthe **Dönniges** und **Giersch** und Rechtsanwalt **Engelhardt** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen

Posen, den 15. August 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Witkowski** zu **Kröben** der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmenberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 24. August 1859 Vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Gostyn, den 13. August 1859.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Kommissar der Konkurses
Keyl.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In Folge Beschlusses des königl. Kreisgerichts hierselbst soll das zur **Friedrich Haller**schen **Konkursmasse** gehörige, **hier am Wilhelmsplatz** sub **Nr. 7 befindliche Waarenlager,** bestehend aus:

Berliner Möbeln und Polsterwaaren, Spiegeln in allen Größen und Formen, Kronleuchtern, Lampen, rohen u. vergoldeten Leisten, Uhren, Bronze-, Glas- und Marmor-Waaren, sowie allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln,

zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Indem ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, bemerke ich, **daß der Ausverkauf am Sonnabend den 13. August c. beginnt.**

Posen, den 10. August 1859.

Lipschitz, einstweiliger Verwalter der **Haller**schen Konkursmasse.

Königlich preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der hiesigen königl. Akademie werden für das nächste Wintersemester **am 17. Oktober c.** beginnen und sich auf die im Studienplane vorgeschriebenen Disziplinen aus der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen. Der spezielle Lektionsplan ist in den königl. preußischen Amtsblättern ausführlich aufgenommen und etwaige gewünschte nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf desfallsige Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt werden.

Eldena, im August 1859.

Der Direktor der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie
Geheime Regierungsrath Dr. E. Baumstark.

Ein Rittergut in Pommern, an der Chaussee, 1700 Morg. Magdeb. Areal, soll gegen eine kleine Besitzung und 5000 Thlr. baar vertauscht, auch verkauft werden. Preis 30,000 Thlr. Meldungen werden erbeten portofrei u. d. Adresse B. 2 **Lauenburg.**

Zur gefälligen Beachtung.

Eine Krugwirthschaft, bestehend aus Wohn- und Landwirthschaftsgebäuden im guten Bauzustande nebst 15—16 culenischen M. Acker, meist Weizen- und Gerstenboden, an einer frequenten Landstraße und 1/2 Meile von der Stadt belegen, ist sofort unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 5—600 Thlr. gegen 5 Proz. Zinsen stehen bleiben.

Näheres hierüber ist beim Konzipienten Herrn **Lipschütz** in **Neustadt b. P.** auf fr. Anfragen zu erfahren.

Zwei Grundstücke: a) **Zawade Nr. 82** mit einem Garten, b) **Schrodka Nr. 62** mit einer Bäckerei, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Lehrer **Nawrocki,** Wallischei 61.

Eine gut eingerichtete Konditorei in einer lebhaften Stadt mit Kreisgericht und guter Umgegend ist sogleich zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Rabsilber** in **Posen,** Breitestr. 20.

Dachdecker-Arbeiten aller Art übernimmt **Köhler,** Dachdeckermeister, Schifferstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2 1/2 Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Gut gerittene, militärfromme Pferde, wobei eins auch zum Damenpferd geeignet, weist nach der pens. Wachtmeister **Tyrankiewicz** in **Gnesen.**

Für Pferdebesitzer.

St. Adalbert Nr. 27 habe ich eine Niederlage von gut und feingeschnittenem Maschinen-Hexel eingerichtet und verkaufe den Scheffel mit 2 Sgr.

F. Schumann.

Deutsche und englische Kamine,

gusseiserne Etagen- und Säulenöfen, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe, Regenschirmständer, Coakstrommeln, Ofenschirme, sind von den feinsten bis zu den billigsten in vorzüglicher Güte und Auswahl zu Fabrikpreisen stets vorräthig.

C. Geiseler,
Berlin, Friedrichsstr. 71.

Eine Handdreschmaschine und eine Britschke auf Federn, beides fast neu, ist billig zu haben in der St. Adalbertmühle bei **Busse.**

Ein verdeckter alter Kutschwagen wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben ihre Offerte in der Zeitungsexped. abzugeben unter der Chiffre P. P.

1)	**Tonnen**	zu 120	Quart,	mit Eisenreifen	beschlagen,	zu 2	Thlr.	5	Sgr.	— Pf.
2)	.	.	.	. Holzreifen	.	. 1	.	10	.	— .
3)	.	. 60	.	. Eisenreifen	.	. 1	.	5	.	— .
4)	.	.	.	. Holzreifen	.	. —	.	20	.	— .
5)	**Anker**	. 30	.	.	.	. —	.	12	.	6 .
6)	.	. 15	.	.	.	. —	.	10	.	— .
7)	.	. 7½	.	.	.	. —	.	7	.	6 .
8)	.	. 4	.	.	.	. —	.	6	.	— .

neu verfertigt, verkauft und nimmt Bestellungen an zu **Jaraczewo**

Troinski, Böttchermeister.

Feines Jagdpulver,
so wie
englischen Patent-Schrot
verkaufe ich, um damit zu räumen, Ersteres zu 10 Sgr. und Letzteres zu 3 Sgr. das Pfund.
G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich die noch vorhandenen Weine, Rums ꝛc. zu herabgesetzten Preisen.
Posen, den 15. August 1859.
G. Bielefeld,
Markt Nr. 87.

In den **Gebäuden der königl. Luisenschule** sind vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen:
1) eine Wohnung, belle Etage, von 5 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum;
2) eine Wohnung, 3 Treppen hoch, aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum bestehend;
3) zwei Stuben, 3 Treppen hoch.
Näheres von 12 bis 1 Uhr beim Direktor
Dr. Barth.

Drei Wohnungen von zwei und 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sind Parterre, zweiten und dritten Stock vom 1. Oktober zu vermiethen bei **Krain,** Schützen- und Langestr. 20.

Meine beiden Venetianerstraße 8 belegenen bisher von Herrn **M. J. Asch** inne gehabten Speicher sind vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu vermiethen.
Hermann Baarth.

Bäckerstraße Nr. 11 im großen Hause sind in der Beletage ein, auch zwei möblirte Zimmer mit Betten sofort zu vermiethen.

Graben 31 und 32 sind Wohnungen von je 3 und 4 Stuben nebst Zubehör, auch Stallung und Remise zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 4 sind eine große und zwei kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 1 im Laden.

Breslauerstr. 1 ist der erste Stock zu verm. beim Eigenthümer Ziegenstr. 28.

Große Gerberstraße Nr. 20 sind mehrere Wohnungen von Michaelis ab zu vermiethen.
Möblirte Stuben sind billig zu verm. Markt 60.

Ein Gehülfe und ein Lehrling können sofort in **Sieburg's Färberei** placirt werden.

Geübte Näthterinnen können sofort beschäftigt werden bei **R. Krain** Sapiehaplatz Nr. 1.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, mit Führung des Haushaltes, so wie mit der feinen Küche vollkommen vertraut, worüber günstige Zeugnisse sprechen, wünscht eine angemessene Stelle. Das Nähere bei Hrn. Posthalter **Klose in Grätz.**

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung
Herrm. Gutsche.
Albertine Gutsche geb. **Than.**
Ostrowo, den 17. August 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Halberstadt: Frl. E. E. v. Rohrscheidt mit Hrn. M. v. Wulffen; Berlin: Frl. R. Ritter mit Kreisger.-Bureau-Vorsteher Böhm; Polsnitz: Frl. S. Scholz mit Kaufm. Schmidt; Guhrau: Frl. H. Kühn mit Kreisrichter Halke; Glogau: Frl. M. Lange mit Ober-Stabsarzt Dr. Schotte; Dalkun: Frl. H. Patrunky mit Pastor Barchewitz; Schwanowitz: Frl. M. Frosch mit Pastor Schmaltz; Breslau: Frl. P. Grempler mit Kreissekr. Grempler.

Verbindungen. Glatz: Gymn.-Lehrer Rösner mit Frl. A. Weltzel.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Uechtritz in Beitsch bei Pförten, Hrn. A. v. Lowtzow in Rensow, Kreisrichter Schulz in Ratibor, Gutspächter v. Müller in Timmendorf, Kammerrath Kleinwächter in Oels, Lieut. Otto in Bienowitz, Postsekr. v. Lagerström, Eisenbahn-Kalkulator Lanzke und Ob.-Postsekretär Zippel in Breslau, eine Tochter dem Intend.-Sekretär Paech und Dr. jur. Honigmann in Breslau, Frhrn. K. Zedlitz und Neukirch in Nieder-Kauffungen, Kammerjunker v. Schack in Potsdam.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, erstes Gastspiel des Fräulein Laura Schubert: 1) **Erste Gastrolle des Fräulein Veilchenduft.** Soloscherz in 1 Akt von Görner. 2) **Er soll dein Herr sein.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 3) **Die Proberollen,** oder: **Die Familie Fliedermüller.** Operette in 1 Akt von L. Schneider. Fräulein Veilchenduft — Pauline — Fräulein Laura Schubert, als erste Gastrollen. Folgende Einlagen werden von Fräul. L. Schubert gesungen: Walzer-Rondo von Gumbert. Arie aus „La Traviata" von Verdi: Sempre libera etc. Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla".

Freitag, zweites Gastspiel des Fräulein Laura Schubert: **Vicomte von Letorières,** oder: **Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Blum. Vicomte von Letorières — Fräul. Laura Schubert, als zweite Gastrolle.
Joseph Keller.

Circus van der Goutsmit.
Heute Donnerstag den 18. August 1859
große Vorstellung
in der höhern Reitkunst und Pferdedressur.
Auf Verlangen
Marie, die Tochter des Regiments,
zu Pferde von Fräul. Virginie Turniaire.
Herren **Nocré, Jeunet** und **Vahlié** in ihren unnachahmlichen gymnastischen Exerkitien.
Sonntag den 21. August **großes Kunstwettrennen.**
van der Goutsmit, Direktor.

Das zweite Konzert
der
Norddeutschen Quartettsänger
findet **morgen,** Freitag, 19. August,
Abends 7½ Uhr
im **Saale des Kasino** statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	83½	—
. 4 . Staats-Anleihe	—	—	—
. 4½ . . .	—	98½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102½	—
Preuß. 3½ . Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 . Pfandbriefe	—	99	—
. 3½ . .	—	87	—
. 4 . neue .	—	87	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ . .	—	—	—
Poln. 4 . .	—	88	—
Posener Rentenbriefe	—	89½	—
. 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
. 5 . Prov. Obligat.	97	—	—
. Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
. Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) zu mattern Preisen gehandelt, pr. Aug. 31½ bez., pr. Aug.-Sept. 31½—¼ bez., pr. Sept. 31½ bez., Sept.-Okt. 31½—⅝—½ bez., pr. Okt.-Nov. 31⅛ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) gut preishaltend und fest schließend, loko (ohne Faß) 16—17⅛ Rt., mit Faß pr. August 17⅛—¼ bez., pr. Sept. 17¼—⅜—½ bez., pr. Okt.-Nov. 16⅞ bez., pr. Dez. 16⅝—½ bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 17. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll
. 18. . . 8 . — . 0 .

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Aug. Wind: Umlaufend von West zu Nordost. Barometer: 28 3. Thermometer: 17° +. Witterung: bewölkte feuchte Luft.

Weizen loko 40 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 37 a 39 Rt. gef. nach Qual. p. August 35⅞ a 36⅛ Rt. bez. u. Br., 36¼ Gd., p. Aug.-Sept. 35¼ a 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Br., p. Sept.-Okt. 36¾ a 36⅝ a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 36¾ a 37⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 37 a 37⅛ Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 38¼ a 39 Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt.

Hafer, loko 23 a 28 Rt., p. August 23 Rt. Br., p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22¼ a 22⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 22¼ a 22⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 22¼ Rt. Br.

Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., p. August 10¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 10¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¹⁷/₂₄ a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., ohne Faß p. Okt.-Nov. 10¹⁷/₂₄ Rt. bez., 10¾ Br., 10⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. Br., 10¾ Gd., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 11⅛ a 11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11⅛ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 21⅛ a 21⅓ Rt. bez., mit Faß 21 Rt. bez., p. Aug. 20⅞ a 21 Rt. bez. u. Gd., 21⅛ Br., p. Aug.-Sept. 20⅞ a 21 Rt. bez. u. Gd., 21⅛ Br., p. Sept.-Okt. 15⅛ a 15⅞ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd., Okt.-Nov. 15⅛ a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15⅜ Gd., Nov.-Dez. 15⅝ a 15⅞ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4⅜ Rt., 0. u. 1. 4 a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3⅜ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Aug. Bewölkt. Wind: Süd. Temperatur + 18° R.

Weizen, loko 85pfd. 56 — 62 Rt. nach Qualität bez., p. Sept.-Okt. 85pfd. 61 Rt. Br.

Roggen, 77pfd. p. August 35 Rt. bez. u. G., p. Sept.-Okt. 35½, ¼, ½ Rt. bez. u. Gd., Okt.-Nov. 36 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 36 Rt. Gd., p. Frühjahr 37½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste schlesische neue p. Sept.-Okt. 35 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 34½ Rt. bez.

Hafer, loko 25 Rt. p. 50pfd. bez.

Winterrübsen loko 66 Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez., p. April-Mai 11 Rt. Gd., 11¼ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅛, ¼, ⅜% bei Kleinigkeiten bez., p. Aug.-Sept. 17⅛ % bez. u. G., p. Sept.-Okt. 15⅛, ¼ Rt. bez. u. Br., 15⅛ G., p. Okt.-Nov. 15 Rt. Gd., 15⅛ Br., p. Nov.-Dez. 14¾ Rt. Gd., p. Frühjahr 15⅛ Rt. bez. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. August. Wetter: trübe und regnigt. Thermometer: früh + 13°.

Weißer Weizen 55—60—65—73 Sgr., gelber 50—56—60 Sgr., feinster bis 67 Sgr., Brennerweizen 38—44 Sgr.

Roggen 40—43—45 Sgr.

Gerste 28—32—35 Sgr.

Hafer 20—22—23½, alter 25—27 Sgr.

Erbsen 50—56—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 67—71—74 Sgr. Sommerrübsen 58-60—65 Sgr., Winterraps 74—77—79 Sgr.

Rother Kleesamen 14½—15½ Rt., weißer 18—20—20½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko, August, Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 10⅓ Rt. Br., Okt.-Nov. 10½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br.

Roggen, p. Aug. 33½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 32½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 31½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 31½—31¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 31½ Br., p. Febr.-März 32½ Rt. bez., p. April-Mai 33 Rt. Br.

Spiritus, loko 8⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 8⅛ Rt. bez., Sept.-Okt. 8⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 8⅜—8⅛ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 8⁷/₂₄—8⅛ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Saaz, 9. August. Die Aussichten für die diesjährige Hopfenernte unserer Gegend sind abermals keine guten. Ueber den quantitativen Ertrag des Saazer Kreises läßt sich heute, da die Dolle beinahe vollkommen ausgewachsen ist, berichten, daß die Stadt Saaz nur eine ¼-, das Saazer Land ⅓-Ernte produziren wird. Da in den trockenen Lagen die Pflanze durch die anhaltende Dürre nur nothreif wurde, auch in einigen Lagen die Krankheit (Kupferbrand) die Fluren zu verheeren beginnt, so dürfte das Wenige, was die Hopfenfelder zu liefern versprechen, sich während der Ernte eher noch verringern, als vollkommen auswachsen. Was die zu liefernde Waare anbelangt, so wird selbe nichts zu wünschen übrig lassen: die Couleur ist licht, wenn nicht anhaltendes Regenwetter während der Ernte nachtheilig auf selbe wirkt, die Dolle nicht groß und die Qualität gut. Wenn auch in einigen trockenen Lagen hie und da ein kleiner Theil der Dollen vorkommen wird, die nothreif geworden und von Erdflöhen zerstochen sind, so sind auch diese voll Mehl und wirken nicht störend auf die Qualität. Ueber die anderen, Hopfen produzirenden Gegenden Böhmens sowohl, als des Auslandes, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Die Auscher Gegenden haben größtentheils schön gewachsene Pflanzen, doch litten selbe, wie die von ganz Deutschland, auch schon vor 14 Tagen an Trockene, und es ist zu bezweifeln, daß die häufigen Gewitterregen, die vielleicht alle Hopfengegenden diese Woche hatten, die vortheilhaften Folgen an den Pflanzen hervorbringen werden, die man von ihnen erwartet. Nach den jetzigen Berichten, die aber durchaus nicht maaßgebend, da die Ernte in anderen Gegenden erst in 14 Tagen bis 3 Wochen beginnen wird, schätzt man die Ernte wie folgt: Auscha sammt Umgebung in Roth-Hopfen mindestens ⅓ Ernte. Ueber Grün-Hopfen, wo man zwar ⅓ Ernte schätzt, läßt sich noch nichts sagen, da diese Sorte kaum verblüht hat. Bayern rechnet im Durchschnitte eine ⅔ Ernte, worunter Spalt und Umgebung die geringste Ernte, eine schwache ½, verspricht. Aus den übrigen Ländern fehlen theils noch die Berichte, theils sind sie jetzt noch viel verfrüht, und die Ernte kann selbe noch weit übertreffen, kann aber auch weit geringer ausfallen, als man es vermuthet. Der Vorrath von 1858er Waare wurde während der Sommermonate zum sogleichen Verbrauch bei immerwährendem Steigen der Preise gänzlich verkauft. Die Preise stehen in letzterer Zeit bei uns bis 170 Fl., in Auscha für Roth-Hopfen 110—120 Fl. Unser ganzes Land dürfte kaum noch 100 Ctr. 1858er Waare vorräthig haben, eben so sind ältere Jahrgänge nur in sehr geringen Quantitäten vorhanden. Ueber die zu erwartenden Preise des neuen Hopfens läßt sich noch nichts bestimmen, da diese durch den Ertrag anderer Länder, besonders derer, die spätere Sorten pflanzen, bedingt ist. (BHZ.)

Alost, 13. August. Hopfen 60 Fr. pro 100 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 17. August. Weizen loko und ab Auswärts flau. Roggen loko unverändert, ab Königsberg 80 Pfd. pro August à 58 angetragen. Oel sehr stille, Oktober 23, Mai 23½. Kaffee fest, jedoch ruhig. Zink unverändert.

Liverpool, 17. August. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	—	—
Aachen-Mastricht	4	19¼	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	72½	G
Berg.-Märk. Lit. A.	4	77⅛	bz
do. Lit. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	109	B
Berlin-Hamburg	4	102½	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	123½	bz
Berlin-Stettin	4	102	G
Bresl.-Schw.-Freib.	4	86	B
do. neueste	4	—	—
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	130⅛	G
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Elisabethbahn	5	—	—
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf.-Berb.	4	135½	B
Magdeb.-Halberst.	4	189½	B
Magdeb.-Wittenb.	4	36½-½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89	G
Mecklenburger	4	49½-49½	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	90½	G
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	4	49½-48⅝	bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	114¼	B
do. Litt. B.	3½	108	B
Oest. Franz. Staat.	5	147-½-½	bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	37½	bz u B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	51⅛	G
Rheinische, alte	4	81⅛	bz
do. neue	4	—	—
do. neueste	5	81	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	47½	B
Ruhrort-Crefeld	3½	76	bz
Stargard-Posen	3½	79⅞	bz
Theißbahn	5	—	—
Thüringer	4	104½	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½	B
Berl. Handels-Ges.	4	78½	G
Braunschw. Bk. A.	4	91½	etw bz
Bremer do.	4	95½	G
Coburg. Kredit-do.	4	62	B
Danzig. Priv. Bk.	4	78	B
Darmstädter abgst.	4	78	G
do. Ber. Scheine	—	—	—
do. Zettel-B. A.	4	89	G
Dessauer Kredit-do.	4	30½-29⅞	bz
Disk. Comm. Anth.	4	94½-½	bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41	bz u G
Geraer do.	4	78	G
Gothaer Priv. do.	4	75	G
Hannoversche do.	—	93	bz u G
Königsb. Priv. do.	4	79½	G
Leipzig. Kredit-do.	4	63	G
Luxemburger do.	4	67	G
Magdeb. Priv. do.	4	79	B
Meining. Kred. do.	4	75	G
Moldau. Land. do.	4	—	—
Nordoeutsche do.	4	80⅞	bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	91½-½	bz
Pomm. Ritt. do.	4	89	B
Posener Prov. Bank	4	73½	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	134	bz
Preuß. Handls. Ges.	4	—	—
Rostocker Bank-Akt.	4	105	G
Schles. Bank-Verein	4	77½	B
Thüring. Bank-Akt.	4	50½	B
Vereinsbank, Hamb.	4	98½	G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅞	G
Weimar. Bank-Akt.	4	89	G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90	B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90	B
Minerva, Bergw. A.	5	40½-⅜-½	bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	10-9½	bz
Concordia	4	—	—
Magdeb. Feuerversf. A	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½	B
do. II. Em.	4	80	bz
do. III. Em.	4½	88	B
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	50	B
Bergisch-Märkische	5	100½	G
do. II. Ser.	5	100	bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	81	bz
do. II. Ser.	4½	90½	B
Berlin-Anhalt	4	90½	B
do.	4½	96½	B
Berlin-Hamburg	4½	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	89	bz
do. Litt. C.	4½	97	B
do. Litt. D.	4½	96	B
Berlin-Stettin	4½	97½	G
do. II. Em.	4	82½ bz III. 80 bz	
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	97½	G
do. II. Em.	5	102⅛	B
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	79½	G
do.	4½	88	bz
do. IV. Em.	4	79	bz
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb.-Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	90½	B
do. conv.	4	90½	G
do. conv. III. Ser.	4	88	G
do. IV. Ser.	5	101½	B
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	77½	G
do. Litt. D.	4	84	bz
do. Litt. E.	3½	73⅝	B
do. Litt. F.	4½	89	B
Oestreich. Französ.	3	260	bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100	bz
do. III. Ser.	5	99½	bz
Rheinische Pr. Obl.	4	81	G
do. v. Staatgarant.	3½	77½	G
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100	B
do. III. Ser.	4½	97½	B
do. IV. Ser.	4½	95	B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½	G
Staats-Anleihe 1859	5	103	bz
do.	4½	99½	bz
do. 1856	4½	99½	bz
do. 1853	4	—	—
N. Präm.-St.-A. 1855	3½	115½	bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½	bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	—	—
Berl. Stadt-Oblig.	4½	—	—
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½	bz
do.	4	94½-½	bz
Ostpreußische	3½	82	B
Pommersche	3½	85½	bz
do.	4½	94	G
Posensche	4	99	G
do.	3½	87	G
do. neue	4	87½	B
Schlesische	3½	85½	B
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	81½	bz
do.	4	88¾	G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½	bz
Pommersche	4	92	B
Posensche	4	89½	bz
Preußische	4	90½	G
Rhein- u. Westf.	4	92½	G
Sächsische	4	92¾	G
Schlesische	4	91½	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½	B
do. National-Anl.	5	67½	bz
do. 250fl. Präm. O.	4	93½	B
do. neue 100fl. Loose	—	54½-54	bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100	G
6. do.	5	106	G
Englische Anl.	5	108½	G
Poln. Schatz-O.	4	84	bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92⅜	B
do. B. 200 Fl.	—	21⅛	G
Pfdbr. u. in S. R.	4	88⅛	bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½	etw bz u G
Hamb. Pr. 100 B M	—	78	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½	G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½	B
Dessau. Präm. Anl.	3½	87½	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 2½	G
Louisd'or	—	108½	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454	bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅛	bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-	
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅛ bz	[96 bz
Fremde kleine	—	97½	G
Oestr. Banknoten	—	—	NW. 84½ bz
Poln. Bankbillet	—	89½	bz
Bank-Diskont. Wechs	—	4 %	

Wechsel-Kurse vom 16. Aug.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½	bz
do. 2 M.	—	141½	G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½	bz
do. do. 2 M.	—	150½	bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½	bz
Wien öst. W. 2 M.	—	84	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24	G
Leipzig 100 Thlr. 8 T.	—	99½	G
do. do. 2 M.	—	99½	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½	bz
Bremen 108 Thlr. 8 T.	—	108½	bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½	bz u B

Die Trägheit des Verkehrs hatte gegen gestern zugenommen, jede nennenswerthere Spekulation ruht und die Börse beschränkt sich darauf, die wenigen Aufträge zu erledigen, die eben auszuführen sind.

Breslau, 17. August. Die Kurse anfangs in matter Haltung, befestigten sich im weitern Verlaufe der Börse und es schlossen dieselben gegen gestern ziemlich unverändert.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 91—91½ bez. Schlesischer Bankverein 77½ bez. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86⅜ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83⅓ Br. dito Prior. Oblig. 89 Gd. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 116½ Br. dito Lit. B. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer 38¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 17. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei etwas lebhafterem Geschäft.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 103¼. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 136½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 116¼. Pariser Wechsel 92¼. Wiener Wechsel 98⅜. Darmstädter Bankaktien 195. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 74½. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 41½. 1% Spanier 33. Span. Kreditbank Pereira 490. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurhess. Loose 41½. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 60½. 4½% Metalliques 54½. 1854er Loose 91½. Oestr. National-Anlehen 65½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 261. Oestr. Bankantheile 902. Oestr. Kreditaktien 214. Oestr. Elisabethbahn 147. Rhein-Nahebahn 45½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 17. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Sehr wenig Geschäft. Neueste Preuß. Anleihe 102⅜.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 67½ Oestr. Kreditaktien 91. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Merikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Mittwoch, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 11 Fl. 90 Kr., auf Hambur 13 Mk. 5½ Sh.

Konsols 95½. 1proz. Spanier 32½. Merikaner 20⅜. Sardinier 85½. 5proz. Russen 112. 4½proz. Russen 99½.

Der Dampfer „North Briton" ist aus Newyork angekommen.

Paris, Mittwoch, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3% begann zu 69, fiel auf 68, 80, hob sich als Konsols von Mittags 12 Uhr 95½ gemeldet wurden, auf 69, fiel, als die Nachricht über die Abstimmung aus Florenz eingetroffen war, auf 68, 75 und schloß träge zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 85. 4½% Rente 97, 50. 3% Spanier 41½. 1% Spanier 32½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 553. Credit mobilier-Aktien 818. Lomb. Eisenb. Akt. 556.

Amsterdam, Mittwoch 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 63⅛. 5proz. Metalliques Lit. B. 76⅛. 5proz. Metalliques 59⅛. 4½ proz. Metalliques 31⅛. 1proz. Spanier 32½. 3proz. Spanier 41½. 5proz. Russen Stieglitz 95. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100½. Merikaner 19½. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kur —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.